

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 247.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Samstag, den 31. Mai.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Die Haftpflicht der Eisenbahnen.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Die Eisenbahnunfälle der letzten Zeit, welche leider vielfach die erhebliche Verletzung oder den Tod von Jahrgängen herbeigeführt haben, geben vielen die Veranlassung, sich bei Antritt einer Eisenbahnreise die Frage vorzulegen, was aus ihnen oder ihren Hinterbliebenen wird, wenn auch sie das verhältnismäßig immerhin seltene Unglück treffen sollte, einen ernstlichen Eisenbahnunfall zu erleben. Den größten Gefahren ist ja naturgemäß das Eisenbahnpersonal ausgesetzt. Ihre Rechte sind durch das Unfallversicherungs-Gesetz in derselben Weise geregelt wie die aller Bau- und Fabrikarbeiter und der außerdem gesetzlich der Unfallversicherung unterliegenden Personen. Hierüber ist aus Anlaß des Inkrafttretens der neuen Unfallversicherungs-Gesetze am 1. Oktober 1900 mehrfach geschrieben worden und möchte ich heute lediglich die rechtliche Stellung der verletzten Jahrgänge erörtern.

Wer eine Eisenbahn betreibt, haftet demjenigen, der bei ihrem Betriebe getötet oder körperlich verletzt wird, für den dadurch entstandenen Schaden mit Ausnahme von zwei Fällen, nämlich wenn der Unfall entweder durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getöteten oder Verletzten verursacht ist. Daß einer dieser Fälle vorliegt, hat die Eisenbahnverwaltung zu beweisen. Unter höherer Gewalt versteht unsere Rechtsprechung solche zufällige Ereignisse, die auch durch die unsichrigsten Schutzvorrichtungen nach den gegebenen Verhältnissen nicht verhindert werden können, also menschlicher Kraft und Vorsicht spotten, das sind: Naturereignisse (z. B. Erdbeben, Blitzschlag) oder andere unabwendbare Zufälle (z. B. Aufreißen der Schienen im Kriege). Eigene Verschulden beraubt den Verletzten oder Getöteten dann nicht des Anspruchs auf Schadloshaltung, wenn das Verschulden nicht die alleinige, sondern nur eine mitwirkende Ursache der Verletzung oder des Todes geworden ist, wenn also der Unfall erst den Jahrgang in die gefährliche Situation gebracht und er in dieser nachlässig gehandelt hat. In solchen Fällen mißt das Gericht ab, inwieweit die verursachte Verletzung auf den Unfall und inwieweit sie auf die eigene Nachlässigkeit zurückzuführen ist, und verpflichtet den Betriebsunternehmer zu einer entsprechenden Teilzahlung. Wenn die Ursache der bei dem Eisenbahnunfall herbeigeführten Verletzung oder des Todes unaufgeklärt ist, so bleibt die Eisenbahn natürlich haftpflichtig, weil sie ja nicht beweisen kann, daß ein Verschulden des Verletzten vorliegt. Ebenso ist die Eisenbahn verurtheilt, ein Kind, welches durch

Sorglosigkeit seiner zur Wartung und Aufsicht verpflichteten Angehörigen bei dem Unfall zu Schaden gekommen ist, voll zu entschädigen, weil kein Verschulden des verletzten Kindes vorliegt.

Im Falle der Tötung hat die Eisenbahn die Kosten der verursachten Krankheit und des Heilverfahrens, sowie den entgangenen Verdienst zu ersetzen, auch für die etwa verursachte Vermehrung der Bedürfnisse, z. B. an Aufwartung, Ernährung, aufzukommen. Auch die Kosten der Beerdigung hat sie zu tragen. Mußte der Getötete zur Zeit der Verletzung einem Kinde oder dem Vater, der Mutter, dem Ehegatten Unterhalt gewähren oder konnte er diesen Personen gegenüber später unterhaltspflichtig werden, so muß die Eisenbahn den erwähnten Angehörigen insoweit Ersatz leisten, als der Getötete während der mutmaßlichen Dauer seines Lebens zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet gewesen wäre. Ist der Jahrgang mit einer Körperverletzung davon gekommen, so wird ihm außer dem Ersatz der Kosten der Heilung auch der Schaden ersetzt, den er davon hatte, daß er infolge der Verletzung ganz oder theilweise erwerbsunfähig geworden ist, oder daß eine Vermehrung seiner Bedürfnisse eingetreten ist.

Die leibhaftigsten Meinungsverschiedenheiten pflegen zu entstehen über den Grad der Verminderung der Erwerbsfähigkeit und über die Unterhaltsansprüche der Angehörigen, insbesondere in dem Falle, wenn eine Ehefrau verletzt ist. Bei Bemessung der Einbuße, welche der Verletzte in seiner Erwerbsfähigkeit erlitten hat, wird zufolge wiederholter Entscheidungen des Reichsgerichts der vor dem Unfall tatsächlich bestandene Erwerb in erster Reihe berücksichtigt, jedoch nicht ausschließlich. Ist z. B. ein Optiker infolge des Unfalles die Sehkraft der Augen etwas geschwächt, so daß er außer Stande ist, seinen bisherigen Beruf weiter auszuüben, so wird derselbe darum keineswegs wie ein völlig Erwerbsunfähiger entschädigt. Er hat ja im Uebrigen seine Kräfte behalten und kann diese noch verwerthen. Es wird also nicht die Erwerbsminderung auf dem professionellen, sondern auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Grundlage der zu gewährenden Entschädigung genommen. Dies gilt natürlich nicht nur zu Ungunsten, sondern auch zu Gunsten des Verletzten. Wenn z. B. ein Buchhalter bei einem Eisenbahnunfall ein Bein oder den linken Arm verloren hat und die Eisenbahnverwaltung erklärt sich bereit, ihn mit seinem bisherigen Gehalt in ihren Bureaus zu beschäftigen, so würde er dessen ungeachtet Anspruch auf Ersatz haben, weil auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ein Mann mit einem Bein oder einem Arm nur etwa zur Hälfte bis zu einem Drittel als erwerbsfähig anzusehen ist.

Zu einer seitens der Beurtheilung hat noch in den letzten Jahren der Entschädigungsanspruch einer verletzten Ehefrau geführt. Ihr haben die Gerichte

den Anspruch auf Schadloshaltung verweigert, weil sie durch ihre Verstümmelung keine Vermögensnachtheile erleide. Denn was die Frau in Hauswirtschaft und im Geschäft des Mannes erwerbe, komme lediglich dem Mann zu Gute. Wenn daher die Frau durch ihre Arbeit nichts für sich erwerbe, so erleide sie durch eine Verabreichung ihrer Arbeitskraft keinen Schaden. Auch der mittelagende Ehemann habe aus einer Verletzung seiner Ehefrau keinerlei Ansprüche gegen die Eisenbahn, denn das Gesetz verleihe einen Entschädigungsanspruch nur der verletzten Person selbst.

Diese in einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. April 1897 enthaltenen Ausführungen erschienen dem nämlichen Senate des Reichsgerichts (dem dritten) nach anderthalb Jahren aber schon nicht mehr recht geheuer. Wiederum hatte eine Ehefrau die Gerichte gegen die Eisenbahn angerufen. Als fünfjähriges Mädchen hatte sie durch einen Eisenbahnunfall ein Bein verloren. Es kam zu einem Vergleich, wobei die Eisenbahnverwaltung ihr eine jährliche Rente von 270 Mk. zu zahlen versprach, mit dem Vorbehalt der Ermäßigung, wenn die Verhältnisse sich änderten. Das Mädchen heirathete einen Arbeiter. Jetzt hielt der preussische Eisenbahnfiskus unter Bezugnahme auf die soeben mitgetheilte Entscheidung des Reichsgerichts den Moment für gekommen, die Fortzahlung der Jahresrente einzustellen, weil jetzt nicht mehr sie, sondern nur ihr Ehemann einen Vermögensnachtheil erleide und letzterer gelegentlich keinen Entschädigungsanspruch habe. Das Reichsgericht hat nun erfreulicher Weise seine frühere Entscheidung, zwar nicht ausdrücklich, für irrig erklärt, aber doch ausgesprochen, es könne für diesmal „dahingestellt bleiben, ob jene Rechtsgrundsätze ohne Einschränkung aufrecht zu erhalten seien“, und hat den Eisenbahnfiskus zur Fortzahlung der 270 Mk. verurtheilt. Zunächst sei die Annahme der ersten Richter, daß die Ehefrau durch ihre Verstümmelung jetzt keinen Schaden mehr habe, eine willkürliche, denn es sei doch nicht ausgeschlossen, daß sie bei gefunden Gliedern auch außerhalb ihres Haushalts, zum Beispiel als Wäschefrau, als Näherin, Tagelöhnerin, thätig sein würde und für sich selbständig etwas verdienen hätte. Denn solcher Erwerb würde ihr Eigenthum geworden sein, und da dieser Erwerb ihr durch den Unfall entzogen sei, so sei der ihr durch den Unfall zugefügte Vermögensschaden auch nach der Heirath noch vorhanden. Im Uebrigen aber habe das Berufungsgericht zutreffend auf die Gestaltung des betreffenden Familienlebens hingewiesen: „Bei Arbeiterfamilien wird die Arbeitskraft der Frau als Dasjenige, was von ihr in die Ehe eingebracht wird, aufgefaßt, und ohne solche Arbeitskraft ist für sie die Erreichung der Ehe unmöglich.“ Wenn der wirkliche Ersatz des durch den Unfall erlittenen Schadens dem Mädchen gewährt werden solle, so müsse ihr die Möglichkeit der Ehe bleiben. — Das sind wahre Worte, die einen Fortschritt in der

Femilleton.

Düsseldorfer Kunst- u. Industrie-Ausstellung 1902.

Die Seidenindustrie im Rheinland.

Die Krefelder Seidenindustrie steht in ihren Leistungen gegenwärtig auf der vollen Höhe des Erreichbaren; sie ist voll auf dem Stande, mit der Seidenindustrie von Lyon zu konkurriren und wird von der italienischen und schweizerischen Industrie auf diesem Gebiete nicht übertroffen. Ihre Entwicklung lehrt besonders deutlich, wie bei zielbewusster Pflege und richtiger Förderung durch die Regierung eine völlige fremde, d. h. auf ausländische Produktion angewiesene Industrie in verhältnismäßig kurzer Zeit zu hoher Blüthe gelangen kann. Vor Allem ist es im kunstgewerblichen und volkswirtschaftlichen Sinne erfreulich, daß sich die deutsche Seidenindustrie in der Musterzeichnung auf eigener freier Bahn bewegt, daß sie nicht mehr versucht, französisch sein zu wollen, sondern den Muth findet, sich deutsch zu geben. Als Beispiel und muthige Vorkämpferin in diesem Sinne erscheint zunächst die bekannte Firma Michels & Co., deren Musterzeichnung von großer gediegener Wirkung ist. Sie verzichtet keineswegs auf Anmuth, legt aber eine gewisse Feierlichkeit in die Zeichnung hinein, die dem Wesen der deutschen Frau entspricht und das französische Urtheil rechtfertigt: Wenn eine deutsche Frau sich gut anzuziehen versteht, kommt immer etwas sehr Bornehmes dabei heraus. „Vor Allem“, so sagte mir jüngst ein tüchtiger Schweizer Dekorateur, „verstehen sich die Deutschen auf Blüschstoffe.“ In eigentlichen Prokaten für Möbelbezüge gab er immer noch den Franzosen den Vorzug. Als Westschweizer hatte er eben eine angeborene Vorliebe für den französischen Geschmack. Es läßt sich eben die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Luststimmungen, die landschaftlichen Farben unserer Heimath, alte Ueberlieferungen, innerhalb deren wir herangewachsen, einen sehr wesentlichen Einfluß auf unser Farbenempfinden ausüben. Wir werden immer zu demjenigen greifen, was an die trauesten Erinnerungen in uns appellirt und

auch zu dem, was unserem ganzen Temperament, unserer innersten Eigenart entspricht. Kühle berechnende Naturen werden stets kältere Farbentöne bevorzugen, opferwillige warme Seelen wenden sich auch den wohlthuenden warmen Farbentönen zu. Doch kann das Farbengefühl geschult und entwickelt werden. So hat z. B. Direktor Deneken vom Krefelder Kaiser Wilhelm-Museum den Krefelder Damen das Zeugniß ausgestellt, daß sie sich in ihrer Kleidung schöner Farbenstellungen bedienen und diese Erscheinung auf die generationenlange Beschäftigung der Bevölkerung Krefelds mit schönen Farbstimmungen zurückzuführen. Und doch ist diese intimere Beziehung Krefelds zu den Verbedingungen der Schönheiten des Seidengespinnstes keineswegs alt im eigentlichen Sinne des Wortes, denn sie geht kaum weiter zurück als bis zum Jahre 1656. Damals wurden aus dem türksüdnischen Bezirke die Reformirten, Menoniten und sonstige Dissidenten vertrieben, die einen fleißigen betriebenen Arbeiterstamm abgaben. Der erste Begründer einer Seidenweberei in Krefeld, Adolf von der Veyen, war aus dem Bergischen eingewandert, die übrigen auch Arbeiter aus Italien und Frankreich heranzog. Nach Italien ist bekanntlich die Seidenweberei aus den islamitischen Ländern auf dem Wege über Sizilien gelangt und Sizilien hatte schon im 10. Jahrhundert eine gewisse Vorherrschaft auf dem europäischen Seidenmarkt inne. Obwohl nun die fast sieben Jahrhunderte später begründete Krefelder Seidenindustrie ihren Bedarf an Rohseide vom Auslande entnehmen mußte, konnte sie doch verhältnismäßig schnell gedeihen, weil Krefeld seit Langem ein Vorort der Leinwandweberei gewesen war. Ueberdies erhielt das Farbensindium im Rheinland einen neuen Antrieb dadurch, daß im Jahre 1784 das Geheimniß der Türkischrothfärberei nach Elberfeld und ins ganze Wuppertal gelangte. Das Wasser der Wupper besitzt günstige Eigenschaften, die dieser Industrie besonders günstig sind. Thessalische Griechen sollen in alten Zeiten die Kunst der Rothfärberei nach Rouen gebracht haben; von da ist sie später ins Wuppertal verpflanzt worden. Die Rothfärberei stellt infolgedessen einen wichtigen Industriezweig dar; auf der Düsseldorfer Ausstellung

wird sie hauptsächlich durch die Firma Albert Römer in Opladen vertreten.

Eine schier endlos ineinandergreifende Arbeitstheilung ist natürlich eine Grundbedingung für das Gedeihen der Textilindustrie im Allgemeinen und der Seidenindustrie im Besonderen. Da giebt es Firmen, die sich wie Vriem & Koch in Krefeld nur mit der Herstellung von Maschinen für Sammet, Seide und Band befassen; als Spezialität werden Kalandere von 120 Centimeter Arbeitsbreite fabrizirt — eine relativ neue Sache auf dem Gebiete der Seidenindustrie, wo man bisher an eine durchschnittliche Webebreite von 50 bis 55 Centimeter gewöhnt war. Auch die Webeblätter bedürfen gewissermaßen des besonderen „Anbaus“ und der Einzelpflege, deren sich die Firma Tobias Kern in Gütersloh i. B. annimmt. Dann wieder wird das Patronenzeichen zur Spezialität erhoben und die Jacquardarten, bei denen bekanntlich bestimmte Fadengruppen senkrecht durch die Einschnitte der Karten hindurchgeführt werden, wosin hier wieder ihrer Eigenart entsprechend behandelt sein. Für diesen Zweig der Seidenweberei und der Textilindustrie in ihrer Gesamtheit kommt die Firma G. r. Witters in Krefeld in Frage. Was aber das Ergeß solcher intimen feinerzweigter Arbeitstheilung zu ein vermag, erkennt man vorwiegend an den Leistungen der Firmen, die zur Seidentollektiv-Ausstellung beigetragen haben. Hier ist z. B. die Firma S. C. Schmielwind in Elberfeld, ein seit 1798 bestehendes Haus, das sich namentlich darauf versteht, dem sogenannten chine oder der Kettenrundscheide neue und eigenartige Reize abzugewinnen. Der Zauber dieser Gewebe beruht darauf, daß die Kette einen reichfarbigen Ausdruck erhält, in den der Schuß derart eingelegt wird, daß die Ränder der Zeichnung weich und verschwommen erscheinen. Bemerkenswerth ist auch hier wieder, daß das Bedrucken der Kette, wie aus einer Anmerkung in der Ausstellung der Firma Michels & Co. hervorgeht, als Spezialität von besonderen Firmen betrieben wird. Die Schmielwind'schen Erzeugnisse behandeln weniger die großen prunkenden Kettenrundscheide als vielmehr zierliche, kleine Streumuster, die als Streifenprobleme in verschiedene Seiden-

Rechtsprechung bedeuten. Aber das, was hier von Arbeiterfamilien gesagt ist, gilt von den meisten Familien des ganzen Mittelstandes, und hat das Reichsgericht sich auch bereits in einem früheren Urteil entschlossen, die gleichen Grundsätze für einen solchen Fall zur Anwendung zu bringen. In dem dem Urteil vom 26. November 1900 zu Grunde liegenden Rechtsstreit handelte es sich um die Ehefrau eines Schlächters. Derjelben waren bei einem Eisenbahnunfall am rechten Fuß alle Zehen abgequetscht, ferner einige Rippen gebrochen und die Brust gequetscht. Dieselbe war während 2 Jahren und 8 Monaten unfähig gewesen, den Verkauf im Laden zu besorgen, wie sie früher gethan hatte. Sie schätzte den Verlust der Erwerbsfähigkeit für diese Zeit auf 3875 M. Landgericht und Oberlandesgericht wiesen die Frau mit ihrer Klage ab, weil die Frau selbst durch die Einbuße an ihrer Erwerbsfähigkeit keinen Vermögensschaden erlitten habe. Hätte sie in Gütergemeinschaft mit ihrem Manne gelebt, so würde der Verlust an Arbeitsfähigkeit ihr selber mit zum Nachteil gereicht haben, da sie aber in Gütertrennung gelebt haben (daselbe würde bei Verwaltungsgemeinschaft gelten), so habe lediglich ihr Mann die Ausgabe für Anstellung einer Verkäuferin tragen müssen und sei lediglich dieser geschädigt. Das Reichsgericht sagt hingegen: Es ist nicht gerechtfertigt, der Ehefrau die Entschädigung für Gütertrennung zu verweigern und nur bei Gütergemeinschaft zuzubilligen. Immer sind die Ehegatten „durch die vielfachen Beziehungen des gemeinschaftlichen Hauslebens verknüpft, so daß man insofern auch in diesem Falle von einem gemeinsamen Vermögensstand der beiden Ehegatten sprechen kann, dessen Veränderung möglicher Weise den Stand des Sondervermögens der Frau zu beeinflussen vermag“. In dem oben erwähnten Urteil vom 1898 habe das Reichsgericht eine Beeinträchtigung einer Arbeiter-Ehefrau angenommen. „Nun anders verhält sich dies bei Familien kleinerer Handwerker“. In den Kreisen und unter den Lebensverhältnissen aber, wo die Frau im Erwerbsgeschäft des Mannes mitthätig zu sein pflegt, bedeutet ihre Arbeitskraft eine produktive Mitgift, ihre Körperverletzung einen Vermögensschaden, sofern die Ehefrau dadurch außer Stand gesetzt wird, so wie sonst dem gemeinsamen Hausstande durch ihre Arbeit Vermögenwerthe zu schaffen.

Der Verletzte erhält eine Geldrente. Dieselbe ist nach Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs insofern etwas größer als bisher, als während der Krankheit und nach derselben eine etwa eingetretene Vermehrung seiner Verdienste mitzuentschädigen ist. Die Rente ist für drei Monate im Voraus zu zahlen und braucht nicht zurückgegeben zu werden, wenn der Verletzte alsbald nach Beginn des Vierteljahres stirbt.

Keinen Anspruch hat der Fahrgast also, abgesehen von dem Fall des eigenen Verschuldens, wenn die Eisenbahn höhere Gewalt nachweist. Da dieser schwierige Beweis zwar keineswegs in der Wehrzahl, aber doch immerhin bei einem Theil der Unfälle geführt wird, so hat der Fahrgast nach dem Gesetz nicht die unbedingte Garantie, für den erlittenen Unfall eine Entschädigung für sich oder seine Hinterbliebenen zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Mai.

o. Eisenbahn-Personalien. Herr Regierungsrath Heinhmann, früher bei der Eisenbahn-Betriebsdirektion dahier, zuletzt Hilfsarbeiter in der Eisenbahn-Abtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, wurde zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt. — Herr Gütergebedient Kluge zu Langenlonsbach ist zum Rgl. Stations-Vorsteher 2. Klasse ernannt worden.

— Eine Hochzeit auf dem Feldberg ist wohl zum ersten Male gefeiert worden. Herr Jean Ungeheuer, Witwer des alten Feldberghauses, feierte seine Vermählung mit

Fräulein Elisabeth Schmitt, Tochter des verstorbenen Hof-Schmiedes Johann Schmitt in Königstein, nachdem daselbst die kirchliche Trauung stattgefunden.

o. Schönergericht. Als siebenter Fall gelangt am Freitag, den 13. Juni c., die Anklage gegen die Dienstmagd Katharine Friedsam von Ehrenthal wegen Kindesmordes. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Dr. Gessert hier.

— **Krieger-Verband des Reg.-Bez. Wiesbaden.** Sonntag, den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr, findet im Kurhause zu Dillenburg die 5. Bezirks-Versammlung statt. Nach Beendigung des geschäftlichen Theiles folgt ein gemeinschaftliches Mittagessen im Kurhause, das trockene Gedeck zu 2 M., und hiernach ein Konzert in den Waldanlagen des Kurhauses und Abends Festball im Kurhause zu Ehren der Bezirks-Versammlung. Am Samstag, den 31. Mai, vereinigt eine gemütliche Zusammenkunft im Restaurant Neuhoff die Festtheilnehmer. Beginn Abends 9 Uhr.

— **Kriegsgericht.** Der Sergeant Otto Max Müller der Unteroffizierschule in Bielefeld hatte nach Japansreich einem Hüftknie, der noch auf war, befohlen, das Licht zu löschen und zu Bett zu gehen. Bei seinem nächsten Rundgang fand er den Hüftknie immer noch auf, ließ ihn deshalb einen auf dem Flur stehenden Spudnapf reinigen und versetzte dem Mann, als die Arbeit gethan war, zwei leichte Ohrfeigen, angeblich, weil der Soldat eine „lächerliche Miene“ gemacht hat. Der Angeklagte wird zu 8 Tagen gelinder Arrests verurtheilt.

— **Nachnahmeseudungen.** Die Zunahme, welche in der Anwendung von Nachnahmeseudungen in den letzten Jahren zu verzeichnen ist, läßt auf die große Bedeutung dieser postalischen Einrichtung für die gesamte Geschäftswelt schließen. Ursprünglich war das Nachnehmen von Beträgen nur für Baarensendungen (Pakete, Proben etc.) eingeführt, wobei die Postverwaltung in der ersten Zeit sogar bei Einlieferung der Sendungen den Betrag ausshändigte. Die vielerlei Unannehmlichkeiten, die der Post hierdurch erwuchsen (z. B. bei Verweigerung der Annahme Seitens des Empfängers), veranlaßten die Aufhebung dieser Maßnahme, und es wurde erst nach Einführung der Sendung der Betrag per Postanweisung an den Absender eingesandt. Bald bediente man sich jedoch der Nachnahme auch zur Einziehung ausstehender Forderungen, was vorher durch Postaufträge zu geschehen hatte. Veranlassung hierzu gab die bequemere Handhabung der Nachnahmeseudungen, sowie die Portoeinsparnis gegenüber der Einziehung von Ausständen durch Postauftrag. Es giebt heutzutage Geschäfte, welche ausschließlich durch den Nachnahmeverkehr ihre Schulden und Forderungen regeln. Daß hierdurch für die Postverwaltung, welche für jede Nachnahmeseudung eine Postanweisung auszufertigen hat, womöglich mit Angabe der vom Absender auf seiner Sendung vermerkten Buchungsnummer und dergl., eine nicht unerhebliche Belastung entsteht, ist leicht begreiflich. Es wäre daher verständlich und gewiß nicht zuviel verlangt, wenn dem Absender die Ausfertigung dieser Postanweisung aufgegeben würde. Auch Formulare nach Art der Postkarten mit Antwort in der Größe von Postanweisungen, wobei auf der ersten Karte die vom Absender zu leistende Quittung sich befindet und das anhängende Postanweisungsformular zur Rücksendung benutzt wird, wären sehr zu empfehlen. Die Einführung der angeordneten Einrichtungen — wenigstens im internen Verkehr — würde eine große Entlastung der Entlastungsbeamten zur Folge haben und von diesen mit Freuden begrüßt werden.

— **Zur herrannahenden Kirchengzeit.** Lieber Leser, o verwehre — Uns nicht eine weise Lehre, — Die wir gern zur Kirchengzeit — Für Dich halten stets bereit: — Lasse Dir zu allen Stunden — Gut das Fleisch der Kirschen munden, — Doch den Kern, den Du verachtest — Den Du los zu werden trachtest, — Wirf ihn ja nicht auf das Pflaster, — Denn das ist ein böses Lafer! — Wer da rasch, mit flüchtigem Schritt — Auf solch frischen Kirschkern tritt, — Stürzt gar leicht zur Erde nieder — Und zerbricht dabei die Glieder, — Ober kommt auch sonst zu Schaden. — Willst Du etwa auf Dich laben — Diese Schuld? Das wäre trift! — Denn als Mensch und guter Christ — Darfst Du doch vor allen Dingen — Nicht zu Fall den Nächsten bringen, — Drum sollst mit dem Kirschkern — Niemals Du „wegwerfen“ sein.

o. Vergeben wurden von der städtischen Baudeputation: a) die Steinhauerarbeiten in Basalt und rothem Sandstein für den Thordau an der Heidenmauer an die Firma Häuser und Kiese weiter hier für 1326 M. 60 Pf., b) die Anstreicherarbeiten in dem Neubau der Gutenbergschule an die Herren Gebrüder Ferdinand und Heinrich Schmitt (Loos I) für 3681 M. 45 Pf., und Herrn A. Röder (Loos II) für 1657 M., c) die Anstreicherarbeiten für die Kurhausgärtnerei im „Aulamm“ an Herrn A. Streim für 824 M. 29 Pf., und d) die Dachbederarbeiten für das Volksbrausebad in der Roonstraße an Herrn Karl Loh hier.

Vereins-Nachrichten.

* Die Mai-Versammlung des „Wiesbadener Lehrer-Vereins“ findet heute Abend 8 Uhr im „Nonnenhof“ statt. Tagesordnung: 1. Deutsche Schulen im Ausland, Vortrag des Herrn Gehlbach; 2. Mittheilungen.

* Morgen Sonntag, den 1. Juni c., unternimmt der Männergesang-Verein „Union“ einen Familienausflug nach Erbenheim in das Gasthaus zum „Löwen“ (Mägdes Rood).

* Der „Radfahrer-Verein 1899, Wiesbaden, E. V.“ unternimmt am kommenden Sonntag, den 1. Juni, einen Familien-Ausflug nach Schlangenbad (Saalbau Bremser). Bei dem nun eingetretenen schönen Wetter sieht zu erwarten, daß der Besuch ein recht reger sein wird, zumal Alles aufgeboten ist, den Theilnehmern einige recht vergnügliche Stunden zu bereiten. Wie durch die bereits ergangenen Einladungen bekannt ist, sammeln sich die Radfahrer um 2 Uhr am Luisenplatz, während die übrigen Theilnehmer in jeder beliebigen Weise per Bahn nach dem so herrlich gelegenen Radbortort gelangen können.

* Der Arbeiter-Gesangverein „Bruderkunst“ hält sein diesjähriges Sommerfest morgen Sonntag, den 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr, auf dem „Glasberg“ ab.

* Die „Gesellschaft Sangesfreunde“ konnte ihre für Donnerstag, den 29. c. (Frohnleichnam) angelegte Veranstaltung nicht abhalten, da in letzter Stunde, nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, die polizeiliche Genehmigung infolge einer neuen Verordnung, wonach alle Veranstaltungen mit Tanz an diesem Tage verboten sind, verweigert wurde. Wir machen bereits heute auf den Sonntag, den 15. Juni, stattfindenden Familienausflug in die „Neue Turnhalle“ nach Bielefeld aufmerksam.

N. Viebrich, 30. Mai. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 28. d. M. folgende Baugesuche: 1. der Firma Kalle u. Comp., betreffend Errichtung einer Lagerhalle und eines Vorbaches zum Schutze einer Rampe auf ihrem Fabrikgrundstücke an der Rheinstraße, 2. der Herren A. Maurer und A. Eschbacher, betreffend Verlegung einer Arbeiterhütte auf ihrem Grundstücke im Distrikt „Wilhelmshöhe“, 3. des Herrn A. Maurer, betreffend Vergrößerung einer Trockenhalle auf seinem Grundstücke im Distrikt „Wilhelmshöhe“, 4. des Herrn H. Jung, betreffend Ausbau einer vorhandenen Terrasse auf seinem Grundstücke Ecke Kaseler- und Kaiserstraße, 5. des Gärtners Herrn W. Brandtsch, betreffend Errichtung eines Anbaues auf seinem Grundstücke an der Dogheimerstraße, letzteres Gesuch unter besonderen Bedingungen, auf Genehmigung, dagegen das Gesuch des Herrn W. Niehoff, betreffend Errichtung eines Ziegenstalles und eines Schuppens auf seinem Grundstücke an der Friedrichstraße, auf Ablehnung begutachtet. Als Stadtausschuß genehmigte der Magistrat das Gesuch des Herrn August Pawlitzky zu Wiesbaden, betreffend die Errichtung einer unbeschränkten Schankwirtschaft in seinem Hause Ecke der Wall- und Jägerstraße, nach vorausgegangener mündlicher Verhandlung. — Seit einigen Tagen hat sich die Schwannenfamilie auf dem hiesigen Schlossparkweiher um 4 junge Schwänche vermehrt, ein Ereignis, welches seit längeren Jahren das erste Mal eingetreten ist. Es ist interessant, anzusehen, wie die jungen schwarzen Dinger die ersten Schwimmübungen vornehmen oder, auf dem Rücken der Alten aufliegend, sich die Zeit vertreiben. — Ein auswärtiger Herr ließ am Samstag im Rhein seinen gelehrigen Pudel allerlei Schwimm- und Apportierkünste ausführen, welche Leistungen eine Menge schaulustiges Publikum anzog. Zum Schluß sollte der treue Pudel nun noch den Spagierstock seines

stoffe eingewirkt erscheinen. Vor Allem findet man hier auch eine außerordentliche Mannigfaltigkeit der Muster in schwarzen Damast. Man hat es hier verstanden, sich bestimmte Feinheiten der Viniensführung aus der sogenannten Christeneseide anzueignen, ohne in das nervöse Ueberreizte zu verfallen, das so manchem hochgeprägten Künstlerentwurf eigen ist.

Wie sehr auch in unseren Musterzeichnerreien modernes Empfinden im besten Sinne des Wortes herrscht, zeigen vor Allem die prächtigen Profatmuster für Wandbehänge, Möbelstoffe etc. von der Firma Christoph Andreas in Mülheim a. R. Es zeigt sich hier einmal wieder, wie wenig jenes absichtliche und gewalttame Losbrechen von der Ueberlieferung ist, daß manche moderne Künstler für die Hauptbedingung im Wesen eines neuen Stils ausgegeben. Wohl kaum wäre es möglich, Unsinnsigeres zu erdenken. Man könnte ebenso gut behaupten, daß nur der ein echter Dichter zu heißen verdient, der eine Sprache von Grund auf neu herfindet. Unsere deutschen Musterzeichner sind glücklicherweise nicht solche Thoren. Wenn sie eine Zeit lang aus Gehorsam gegen die von den Herren Theoretikern des Kunstgewerbes erlassenen Gesetze alte Muster kopieren — also gewissermaßen mittelhochdeutsche Gedichte nachschreiben —, so haben sie doch nicht verfehlt, auf ihrem eigensten Gebiete in die Formen- und Stilgeschichte der Kunstwerke hineinzulegen, die ihnen die Vertrautheit mit der Natur des Materials ermöglicht, während sie den Künstlern ganz entschieden fehlt. Nachweislich haben auch in alten Zeiten die Kunsthandwerker stets die Entwürfe, die ihnen die Künstler machten, auf ihre eigene Art umgemodelt und zurechtgemacht. Nachweislich geschah es z. B. so mit dem Entwurf des Römihilder Grabmals, den Albrecht Dürer für Peter Vischer gemacht hat. So allein kann auch das Kunsthandwerk gedeihen und jeder Tyrannei, die manche moderne Künstler auszuüben geruhen, kann nicht energig genug widerstanden werden. Andererseits dürfen die Herren vom Kunsthandwerk — und die Seidenindustrie ist zweifellos ein Kunsthandwerk — nicht meinen, die Beschäftigung mit künstlerischen Problemen sei für sie nebensächlich. Man betrachte einmal vergleichsweise die in diametral entgegengesetzten

Ecken gelegenen Arrangements von Gebr. Frowein, Elberfeld, und von Reimann & Meyer ebendort, oder auch den bereits erwähnten Chr. Andrae und Gebhard & Cie. in Bohnwinkel oder Meckel & Cie., Elberfeld. Man wird keinen Augenblick an der Qualität der hier gebotenen Einzelleistungen zweifeln, man wird auch nicht umhin können, die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse jeder einzelnen Firma zu bewundern, doch wird man sagen müssen, daß hier in einem bestimmten Sinne „weniger“ mehr gewesen wäre. Man achte bei diesem vergleichenden Studium darauf, wie es der Firma Andrae gelungen ist, durch Zugrundelegen der wundervoll tiefen bräunlichen und graubraunen Sammettöne den prächtigen Profaten ein ruhiges Relief zu geben oder wie Gebr. Frowein ihre mannigfaltigen Erzeugnisse an Sammet- und Seidenbändern nebst Treppen, Borten und allen erdenklichen Gebilden verwandter Art zu einer lustig-leichtsinrigen Gesamtwirkung zu zwingen vermochten, die den flatterhaften Charakter aller Zähndchen und Bändlein zum Ausdruck bringen. Bei den übrigen Ausstellern macht sich stellenweise eine gewisse Unruhe und Planlosigkeit geltend — es ist nicht gelungen, die Summe der vorhandenen Gegenstände unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu stellen. Der konsequenmäßigen Attrappenkünsterei, die im Schaufensterwesen vielfach florirt, soll damit nicht das Wort geredet sein. Man muß aber lernen, sich großzügig und einfach zu geben, wie es der moderne Stil da ist, wo er sein Bestes giebt.

Die Wandindustrie bedarf wieder ihrer eigenen Werkstoffe, mit deren Herstellung sich die Firma Friedrich Suberg & Sohn in Barmen befaßt. Dem Gebiete der Seidenindustrie eng verwandt ist die Paramentik und Kunststiderei, die sich selbstverständlich im katholischen Rheinlande besonderer Pflege erfreut. Vielfach wird natürlich auch hier die Maschine als Hilfskraft herangezogen. Es kommen hierfür die Firmen Clemens Swierens, Diepenbrod in Münster i. W., Geschwister Kremers, Nachen, und Arnold & Braun, Kunstweberei, Krefeld, Rohlstraße 172, in Frage. Die Leistungen dieser letztgenannten Fabrik sind als Maschinentechnik ganz besonders hervorragender Art. Wer indessen sehen will, was in Verbindung von Applikationstechnik und Kunststiderei

wirklich Vollendetes erreicht werden kann, studire mit größter Aufmerksamkeit die wunderbaren Portièrenborten an der Kasse der Elberfelder Kunstgewerbeschule in der Möbelabtheilung. Hier kommt wirklich echtes Verständnis für das Wesen der Stiderei zur Geltung; man weiß sofort, das ist gestuft, nicht gewebt — ein Unterschied, auf den sich die vielgerühmten Stiderei-Künstler Obrist und Olbrich durchaus nicht immer verstehen. Vor Olbrich hat Direktor Meyer in Elberfeld, von dem diese Entwürfe herrühren, die ruhigere Viniensführung, die größere Tiefe und Wärme der Farbengebung voraus, vor Obrist eine unbefangene Liebeshwürdigkeit, Freiheit von allem Gekünstelten und das viel feinere Verständnis für das eigentliche Wesen der Stiderei. Um sich über den Unterschied des Künstlerischen und des Handwerksmäßigen in der Maschinestiderei klar zu werden, vergleiche man mit diesen Portièrenborten die Kurbelarbeiten der übrigen sehr leistungsfähigen Firma Roh & Lucas in Elberfeld, die im Gebäude der rheinisch-westfälischen Webereibesitzer zu finden sind. Ebendort verdienen auch noch die Schirmstoffe der Firma Bang & Co. Beachtung.

Besamtlich hat die Dyoner Seidenweberei schon ziemlich lange mit schwierigen geschäftlichen Verhältnissen zu ringen. Wenn es der rheinischen nicht ebenso ergeht, so liegt das zum guten Theile daran, daß sie versteht, sich in den Zug der Zeit zu schiden. Die Seidenindustrie wird jederzeit von der Mode der Frauenkleidung abhängig sein. Eben diese Mode aber wendet sich mehr und mehr den einfärbigen Geweben zu. Das moderne Empfinden sträubt sich gegen das Zerhacken der schönen großen Muster, die an den Röhren niemals richtig zusammenfallen. Darum kommen mehr und mehr jene abgepaßten Kleider in Passemtrie-Technik in Aufnahme, die vorwiegend im Vogtlande erzeugt werden, wo diese Technik als Portenweberei ihren Einzug hielt, in den Tagen, wo sich Frau Barbara Uttmann mit volkswirtschaftlich weitem Blick der nothleidenden Gebirgsbevölkerung annahm, indem sie eine Hausindustrie schuf. Auch im Rheinlande wird jetzt von weitblickenden Unternehmern diesem Gebiete aufmerksame Pflege gewidmet. Wohl wird es stets einen bestimmten Markt für schöne, großge-

Herrn aus dem Wasser apportieren, schwamm letzterem ein Stroh nach, als ihm zufällig ein anderes Stück Holz entgegenkam, welches er packte und seinem Herrn freudig überbrachte. Während dieser Zeit war der wertvolle Stroh schon ein tüchtiges Stück fortgetrieben und unter dem Gelächter der Zuschauer für seinen Besitzer verloren gegangen.

*** Bierstadt, 29. Mai.** Unserer Gemeinde ist, wie die „Bierstadt. Ztg.“ erzählt, ein sehr günstiges Angebot gemacht worden. Wir können nämlich eine Wasserleitung erhalten, ohne selbst in die Tasche greifen zu müssen. Als Unternehmer tritt die Nachbargemeinde Sonnenberg auf, welche selbst eine Wasserleitung baut und über einen solchen Wasserreichtum verfügt, daß sie tagtäglich ein großes Quantum an Bierstadt abgeben kann, ohne Gefahr zu laufen, dabei zu kurz zu kommen, oder die Bierstadt gegenüber einzugehende Verpflichtung, dauernd für genügendes Wasser zu sorgen, nicht erfüllen zu können. Die Erbauung einer Wasserleitung kostet viel Geld und Jedermann, der die finanziellen Verhältnisse der Nachbargemeinde Sonnenberg kennt, wird von dem Vorhaben derselben überrascht sein. Indessen, die Sonnenberger wissen sich zu helfen; nach dem Muster großer Städte wollen auch sie moderne Finanzwirtschaft treiben, die nicht die schlechteste ist, und für die Erbauung der Wasserleitung ein Kapital aufnehmen und dieses aus dem Wassergeld von Bierstadt verzinsen und mit einem kleinen Prozentsatz abtragen. Was die Nachbargemeinde Sonnenberg verlangt, ist lediglich die unentgeltliche Benutzung der Straßen und Wege zum Zwecke der Einbettung der Wasserleitungsrohre. Schließlich erfahren wir noch, daß das Wasser pro Kubikmeter mit 25 Pf. an die Konsumenten abgegeben werden soll.

*** Niedernhausen, 29. Mai.** Infolge der Verletzung zahlreicher Beamten hierin herrscht in unserem Dorfe Mangel an Familienwohnungen. Eine Dreizimmer-Wohnung kostet hier 250–300 Mk. Es ist deshalb im Kreise der Eisenbahnbeamten hier mit Freude vernommen worden, daß im nächsten Jahre hier nicht nur ein neuer großer Bahnhof, der auch Dienstwohnungen für den Stationsvorsteher und zwei Assistenten erhalten soll, sondern daß auch in der Nähe des Bahnhofes ein vierstöckiges Beamtenwohnungshaus erbaut werden soll. Bei den jetzigen Wohnungsverhältnissen haben die hiesigen Beamten von ihrem Wohnungsgeldzuschusse von 60 bis zuweilen 180 Mk. nicht unbedeutende Beträge zu. Heute wurde daher zum ersten Male Frohnleichnam-Procession abgehalten. Mit dem Bau der neuen Schule dahier, die vier Lehrkräfte, aber keine Lehrerwohnungen enthalten soll, wird wahrscheinlich in diesem Herbst noch begonnen werden.

*** Frankfurt a. M., 29. Mai.** Seit etwa 14 Tagen ist hier in nächster Nähe des Hauptbahnhofs in der Kaiserstraße Gasthaus Panoptikum eröffnet und Frankfurt dadurch um eine neue Sehenswürdigkeit reicher geworden. Das hiesige Panoptikum bietet die gleiche Fülle von Gegenständen wie die jedem Besucher Berlins bekannte dortige Schauhallung und daneben hat Louis Cassan, der bedeutende Wachsmodellbauer, einige besonders schöne Gruppen für Frankfurt geschaffen, so vor allem den einzigartigen Bauernaufstand nach einem Bild des französischen Malers Roggeff. Das erste Stadtwort enthält die Festschmuckgalerie mit den naturwahren Gestalten der bekanntesten Fürsten, Staatsmänner und Feldherren, das zweite die Schiedensammer, die Kaffeehäuser und zahlreiche größere und kleinere Gruppen, Alles in höchst geschmackvoller Anordnung. Dazu kommt eine ethnographische Ausstellung, die 2000 Gegenstände aus allen Erdteilen umfaßt, sodas die Besucher des Sehens und Staunens nicht müde werden. — Wolzogens Ueberbrettel beginnt am 1. Juni ein längeres Gastspiel im hiesigen Odeon. — Der Mordversuch an der 35-jährigen Prostituierten Edert, der, wie gemeldet, in der Nacht zum Sonntag von einem Unbekannten die Kehle durchgeschnitten wurde, beschäftigt die Polizei noch immer eifrig. Auf die Ergreifung des Täters ist heute eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden. Man vermutet, daß ein früherer, schon mit Zuchthaus vorbestrafter Zuhälter der Täter ist; nach ihm wird jetzt gefahndet. Die Edert liegt im Bürgerhospitals, wo sie vom Untersuchungsrichter eilich vernommen wurde. Da sie nicht mehr sprechen kann, schrieb sie ihre Aussage nieder.

musterte Damaste und Prokate geben, im Allgemeinen aber wird, soweit das Frauenkleid in Frage kommt, der Seidenstoff gewissermaßen Vorwand und Hölle für das mit Handarbeit, mit Stiderei und Passementrie bedeckte Kleid. Dazu kommt die Konkurrenz der Halbseidenstoffe, die für Futterstoffe haltbar sind als Ganzseide, und schließlich noch die künstliche Seide der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld, die neben vielen täuschenden Seidenimitationen u. A. auch Theaterperlen von hoher Vollendung liefert. Die Zukunft der Seidenweberei liegt augenblicklich in der Richtung der Grenadines, der Seidengaze, der Chiffons und aller verwandten duftigen Gebilde. Die Umstich und volkswirtschaftliche Nützlichkeit der rheinischen Industriellen kommt eben darin zum Ausdruck, daß sie verstehen, rechtzeitig neue Gebiete zu bearbeiten, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Sie treffen eben Vorkehrungen dagegen, daß ihr und ihrer Arbeiter Wohlergehen nicht an einem teidenen Faden hängen bleibt. Eben deshalb erstreben sie eine so große Mannigfaltigkeit der Arbeitsgebiete.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Opernhaus. Das Gastspiel des Stuttgarter Hoftheater-Ensembles, welches das in Frankfurt noch völlig unbekannte Bühnenspiel „Lobelia“ von Otto Julius Bierbaum, Musik von Ludwig Thuille, zur Aufführung brachte, gestaltete sich zu einem der feinsten musikalischen Ereignisse, die wir seit langer Zeit hier hatten. Das Werk selbst ist ganz reizend; in seiner frischen Poesie und Anmut an Humperdincks „Hänsel und Gretel“ gemahnend, steht es auch an Wert und geschickter Bearbeitung dieser Werke deutscher Opern nicht nach. Allerdings muß ihm aber auch eine so fein künstlerische, bis ins Kleinste liebevoll ausgestattete Aufführung zu Theil werden, wie sie die Stuttgarter Hofoper unter Reichensbergers musikalischer Leitung bietet. Da sind keine einzelnen Stimmproben, die aus dem Rahmen zum Nachtheil des guten Geschmades heraustraten wollen, da sind durchweg erstklassige Künstler, besonders Peter Müller, ein jugendvoller, prächtiger Tenor, der den Lobelia singt, die Alle zusammen nur den einen Zweck vor Augen haben: ein einheitliches, stimmvolles Kunstwerk dem Publikum zu bieten. Daß ihnen dies gelungen ist, bewies der rauschende Beifall des Hauses.

*** Aus der Umgebung.** Auf Wilhelmshöhe bei Cassel werden die Kaiserin und die jüngeren Prinzen bereits Ende Juni zur längeren Sommerkur eintreffen. — Dem Schulamtskandidaten Röhrig zu Oberjosbach ist die dortige Lehrstelle einstweilig übertragen worden. Dem Vernehmen nach hat die dortige Lehrstelle zu Oberjosbach keine Bewerber gefunden. Wenn dem so ist, so dürfte das geringe Grundgehalt dieser schweren einlässigen Schule der Grund sein. — Oberhofprediger Dr. theol. Bender in Darmstadt ist gestorben. — Von zwei Männern, die den Eindruck besser geleiteter Handwerksburschen machten, ist in G. m. S. ein Brillantenraub verübt worden. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in Schlagenbad in das Wirtshaus der Kleinbahn Elmsville-Schlagenbad ein Einbruchdiebstahl verübt, der jedoch dem Diebe nur wenig Beute brachte. — Auf dem nordwestlichen Taunus ist seit einiger Zeit eine Diebesbande an der Arbeit. In Lippborn, Reilingen, Egenroth u. wurde verschiedentlich eingedrungen, an anderen Orten wurden die Einbrecher, die in den großen Wäldern des Taunus einen sicheren Unterschlupf gefunden zu haben scheinen, bei ihrer Arbeit gestört. Die Diebe scheinen es in erster Linie auf Mundraub abgesehen zu haben. — Dem Conleubienner der studentischen Verbindung „Germania“ in Marburg, C. Scheibel, wurde auf einer Fahrt in der Eisenbahn plötzlich unwohl. Er mußte die Reise unterbrechen und begab sich in ein Gasthaus. Der in den 30er Jahren stehende Mann litt an Schwindel und gab bald seinen Geist auf. — Geh. Oberpostkassier in Dresden wurde zum Oberpostdirektor in Koblenz ernannt. — Frau Schardt Witwe in Rurod hat ihr bekanntes Gasthaus „Zum schwarzen Roß“ an einen Verwandten, Herrn Müller, für 16,500 Mk. verkauft. — Letzten Sonntag erhielt die katholische Kirche in Schlagenbad die Weihe durch den Bischof von Limburg. Ihm zu Ehren veranstaltete die katholische Pfarrgemeinde einen Fackelzug und wurde ein sehr schönes Feuerwerk abgebrannt. — In Buzbach erschloß sich der am 25. Oktober 1884 zu Reunirichen, Kreis Siegen, geborene Handlungsgehilfe Paul Selzer. Die Eltern des Selbstmörders wohnen in Herborn.

*** Mainz, 30. Mai.** Rheinepegel: 2 m 8 cm gegen 2 m 16 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

— Schlagenbad, 29. Mai. Hier ist die Saison im vollen Gange und unser Bad gegen das vorige Jahr jetzt schon besser besucht. Die Anmeldungen für den Monat Juni sind so enorm, daß voraussichtlich nicht alle Kurgäste Berücksichtigung werden finden können. Unsere Kurkapelle ist um einige Mann verstärkt und leistet Vorzügliches. Gestern Abend fand das erste Konzert im Freien statt.

*** „Bad“ Gelnhausen.** In der Versammlung der Gesellschaft zur Erhöhung und Ausbeutung heilkräftiger Quellen in der Gemarkung Gelnhausen wurde berichtet, daß mit den vorhandenen Mitteln die Fassung des erhöhten Sprubels möglich sein werde, zur weiteren Ausbeutung reichen jedoch die Mittel der Gesellschaft nicht aus; es wurde deshalb aus Mitgliedern der Gesellschaft ein Konfession gebildet, das alsbald den Bau eines provisorischen Badehauses in Angriff nehmen wird. Das Konfession besteht aus 18 Herren. Außerdem wurde die Bildung eines Garantiefonds beschlossen.

*** Ärztliche Studienreisen in Bade- und Kurorte.** Der Generalsekretär des Comité zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen, Herr Dr. W. H. Gilbert-Baden-Baden, und die beiden Schriftführer, Herr Dr. P. Weikner und Herr Dr. A. Olfen-Berlin, haben gegen die Informationsreise bezüglich der diesjährigen Arrangements vollendet. Die Herren besuchten die Städte und Bäder: Dresden, Schandau, Königsbrunn, Tepitz, Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Bad Elster, Biliu und Sieghül. An allen Orten wurden Verhandlungen mit den kaiserlichen, städtischen und ärztlichen Vertretungen gepflogen und das detaillierte Programm festgesetzt. Der Preis für die diesjährige, etwa 10 Tage dauernde Reise, welche in Dresden beginnt und in Dresden endet und mit einer zweitägigen Dampferfahrt die schönsten Punkte der sächsischen

*** Die Proben des Krönungszuges.** Aus London wird berichtet: Man muß es den Engländern lassen, daß sie ihre großen Staatseremonien gründlich vorbereiten. Damit ja kein Versehen den feierlichen Eindruck der Krönungsprozession störe, werden, wie bei einer schwierigen Theateraufführung, gründlich Proben abgehalten. Ein erster Probe-Krönungszug zur Westminsterabtei wurde am Dienstag unter der persönlichen Leitung des Oberstallmeisters Herzog von Portland und des Stallmeisters Sir Henry Ewart veranstaltet. Die Pferde, die für die Krönung verwendet werden sollen, und auch die Mannschaften machten die Probe mit, um sich daran zu gewöhnen. Vor 7 Uhr hatte der Aufseher des königlichen Marstalles seine fünfzehn Gefährten und vierzig Pferde aufgestellt; dazu kommen noch die Pferde der Grooms und Vorreiter. Neun große Wagen, von Braunen gezogen, werden die Mitglieder der königlichen Familie nach der Abtei bringen. Dann folgen vier Wagen für die Mitglieder des Haushalts und die von sechs prächtigen Rappen gezogene Staatskutsche des Prinzen von Wales. Schließlich kam der von acht halben gezogenen Wagen, der die große Staatskutsche darstellte. Neben jedem Paar Pferde ging ein Mann, und ein Postillon führte sie. Die Pferde waren natürlich nur einfach angeharrt. Eine große Menge sah dem Zuge zu, der um 7½ Uhr aufbrach und im Schritt vorwärts ging. Untenwegs ließ man eine Theilung des Zuges eintreten, kam aber in einer späteren Berührung zu dem Entschluß, alle Wagen und Pferde denselben Weg nehmen zu lassen und deshalb noch eine Probe zu machen. Trotz des Lärms des gewöhnlichen Verkehrs und trotz der vielen Motowagen benahmen sich die Pferde sehr gut, sodas die Probe nach Wunsch verlief. Die Beamten des Marstalles wünschten sehr, daß am Tage der Krönung, am 26. Juni, schönes Wetter ist, weil es unmöglich wäre, die viele Reisingarbeit an den Geschirren zu dem Aufzug am 27. Juni zu reinigen, wenn es am 26. regnen würde. Die halben bekommen prächtige neue Staatsgeschirre aus rothem Saffianleder mit schwer vergoldeten Zierathen, die vom Regen nicht so beschädigt würden wie die Messinggeschirre. Welches Gewicht auf eine diesen Vorbereitungen entsprechende Ausschmückung gelegt wird, mag auch die Thatsache illustriren, daß allein Tapissereien im Werthe von etwa 5,000,000 Mk. während der Krönung in der neuen Krönungshalle und in der Westminsterabtei gebraucht werden soll. Die Halle, deren Außeres wie ein Theil der alten Abtei selbst aussieht, wird im Inneren unter der Leitung von Mr. Guy Laking das Aussehen einer

Schweiz verleiht, kostet für die Theilnehmer (Fahrt, volle Verpflegung, Quartier) etgl. Beträge 150 Mk. Da bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen und die Zahl der Theilnehmer auf 400 limitirt ist, erscheint es wünschenswert, so bald wie möglich sich zur Theilnahme zu melden. (Anmeldungen an den Generalsekretär, Baden-Baden.) Es sei noch erwähnt, daß die staatlichen und städtischen Behörden in hervorragender und dankenswerthester Weise der Studienreise Interesse entgegenbringen und das Unternehmen in jedmöglicher Form unterstützen.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 30. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Feisenberger. In der Strafsache des wegen Betrugs unter Anklage gestellten Tagelöhners Adam H. von hier, die am Mittwoch vor der Strafkammer verhandelt und auf heute verlag worden ist, lautet das Urtheil: Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Das Gericht nimmt an, daß der Angeklagte sich wohl bewußt gewesen ist, daß er eine unerlaubte Handlung beging, als er im Auftrag seines Dienstherrn bei dem Kaufmann F. für 32 Mk. Wein unter den bereits geschilderten Manipulationen „kaufte“. — Die ledige Anna G. von hier soll sich in nicht rechtsverfähiger Zeit der Kuppelei schuldig gemacht haben. Sie wird zu einem Tag Gefängnis verurtheilt. — Der Metzgermeister Karl Z. von hier will ein Mann sein, der sehr oft bedeutend mehr trinkt, als ihm gut ist. Am 19. März d. J. wollte er mit seinem Bruder unserem Herrn Stadtbaumeister einen Besuch abstatten; sie trafen den Herrn nicht an und setzten sich aus diesem Grunde auf die Wirthsbank. Gegen Abend erschien Karl Z. in einem hiesigen Ladengeschäfte vor einem Mädchen, das mit dem Sohne seines Bruders ein Verhältniß hat. Er soll nicht so sehr betrunken gewesen sein; er behauptet dagegen, er sei sinnlos betrunken gewesen und er erinnere sich nicht mehr, dort irgend etwas Dummes gemacht zu haben. Er machte aber einen Streich, der ihn wegen Amtsanmaßung auf die Anklagebank brachte. Er stellte sich dem Mädchen als Kriminalschutzmänn vor und fragte, wie es mit dessen Verhältniß zu dem Sohne des Herrn Z., der mit diesem Verhältniß nicht einverstanden ist, bestellt sei. Er wollte Alles genau wissen, sagte er, sonst müßte er sofort von seiner Polizeigewalt Gebrauch machen. Als der Laden-Inhaber dazu kam und die Legitimation des angeblichen Kriminalschutzmänn sehen wollte, winkte der Angeklagte einem in der Nähe postierten Schutzmänn herbei, der seine Personalien feststellte. Er wird zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt. — Der Schreinermeister Ferdinand D. von hier, der sich wegen Kuppelei zu verantworten hat, wurde wegen Fluchtverdachts verhaftet. Die Sache selbst mußte wegen Ausbleibens einer Zeugin auf unbestimmte Zeit verlag werden. — (Zu dem Bericht über die Strafkammerverhandlung gegen den Buchhändler Heinrich L. in Nr. 245 unseres Blattes erhalten wir von Herrn Dr. Wiltz. Bröding folgende Berichtigung: Der stille Theilhaber trat nicht im Jahre 1896 in das Geschäft des L. ein, sondern trat vielmehr am 1. Januar 1896 (nicht im Frühjahr 1900) a. u. s. Seine Zuschüsse betrugen, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, im Frühjahr 1900 gegen 50,000 Mk., nicht „etwa 18,000 Mk.“. Die Eigenthumsübertragung zum Zwecke der Sicherung (vergleichbar mit einer Hypothek) erfolgte nur zu einem ganz geringen Theil im Frühjahr 1900 und geht vielmehr in ihren Anfängen bis ins Jahr 1894 zurück. Der stille Theilhaber erhielt auch keineswegs die Buchhandlung als solche zu Eigenthum, sondern den festen Lagerbestand und das Inventar und war verpflichtet, bei Rückzahlung der hergelehnten Summen das Eigenthum zurückzuübertragen. Nach Schätzung von Sachverständigen würden die dem stillen Theilhaber zu Eigenthum übertragenen Gegenstände im Falle der Verwerthung nur einen ganz minimalen Theil seiner Forderung von ca. 50,000 Mk. erbracht haben, und auch ohne die Beträge mit ihm würden, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, die übrigen Gläubiger des L. so gut wie Nichts bekommen, weil eben die Schuldenlast im Verhältniß zur eventuellen Masse zu groß ist. L. hat das Geschäft keineswegs als Kommissionär des stillen Theilhabers geführt, sondern hat von letzterem die

alten Schlosshalle erhalten. Alte Rüstungen, Helme, Brustpanzer und Schwerter werden die Wände zieren, denen man das Aussehen alter Eisen giebt. Zur weiteren Ausschmückung dienen einige kostbare alte Tapissereien, darunter eine flämische Tapisserei im Werthe von 2,000,000 Mk. Diese Tapisserei ist reich mit Goldfäden verziert und stellt die Heirat der Königin Esther mit Ahasver dar. Davor werden die englischen Regalia gelegt, um für die Ankunft des Königspaares bereit zu sein.

*** Verschiedene Mittheilungen.** In der Pariser Großen Oper soll nächsten Winter Gluck's „Orpheus“ in der Tenorbearbeitung, die Gluck selbst einst für die Pariser Oper hergestellte hat und die später wieder der ersten Fassung für Contralto weichen mußte, aufgeführt werden. Jean de Reszke, der jetzt Siegfried, Lohengrin und Romeo singt, wird den Tenor-Orpheus übernehmen.

Zum Dirigenten der Wiener Philharmoniker wurde Josef Hellmesberger mit 55 Stimmen gewählt; Direktor Mahler erhielt 22 Stimmen.

Die Stadtverordneten von Barmen beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage des Theater-Reubaus. Nach fast dreistündiger, sehr lebhafter Debatte wurde der Beschluß gefaßt, der Theater-Alliengeseilschaft einen Bauplatz zur Verfügung zu stellen und ihr weiterhin ein Baudarlehen bis zur Höhe von 300,000 Mk. zu bewilligen.

Das neue Schauspielers-Heim in Neu-Brighton Staten Island, ist feierlich eingeweiht worden. Der Einweihung wohnten 4000 Personen bei; der greise Schauspieler Jefferson gab in seiner Ansprache einige Einzelheiten über die Geschichte der Bewegung für die Gründung des Heims und kündigte an, daß von den hiesigen Zimmern, die das Heim vorzulegen hat, schon fünfzig besetzt sind. Etwa 400,000 Mk. wurden zu diesem Zweck gesammelt, und davon kamen 240,000 Mark innerhalb von drei Wochen ein. Die Kosten des Gebäudes sind jetzt völlig gedeckt.

Die Musikalische Vereinigung von Neu-Seeland hat vor Kurzem ihren Jahresbericht für 1901 erschein lassen. Man erfährt daraus mit Ueberraschung, daß diese musikalische Gesellschaft unter der Leitung von A. M. Wallace sehr bedeutende Werke hat auführen lassen, darunter den „Messias“ von Händel, die „Ruinen von Athen“ und mehrere Symphonien von Beethoven und Josef Haydn. Die Australier werden also bald um nichts mehr zu beneiden haben.

zu Eigentum übertragene Gegenstände in Kommission erhalten. Der Konturs war keineswegs eine Folge des Vertragsverhältnisses zu dem stillen Teilhaber, sondern beruht auf anderen Ursachen, die zu erörtern zu weit führen würde. Die Strafkammer hat es schließlich im Urteile ausdrücklich ausgesprochen, daß L. durch den letzten Vertrag mit dem stillen Teilhaber die übrigen Gläubiger nicht benachteiligt habe, da ja mit dem von ihm weiter hergegebenen Gelde das Geschäft weitergeführt werden sollte.)

Vermischtes.

* Ein „Hôtel meuble für Damen und junge Mädchen“ ist am Dienstag in Paris eingeweiht worden. Es ist von der Pariser philanthropischen Gesellschaft auf dem Abhang der Butte Montmartre begründet. Das fünfstöckige, solide und elegante Gebäude ist von dem Architekten Eintrat errichtet worden. Vorn liegt man in ungeheuren Buchstaben folgende Inschrift: „Hôtel meuble pour dames et jeunes filles. Fondation Marjolin.“ Die philanthropische Gesellschaft hat mit dem Bau nämlich infolge eines Legats von 50.000 Francs von Dr. Marjolin beginnen können. In den Räumen herrscht überall Klarheit, Frische und Sauberkeit, so daß der Aufenthalt angenehm sein muß. Der feinste möblierte Salon mit den Tischen voller Bücher und Zeitschriften und den himmelblauen Tapeten ist den ganzen Tag und Abends geöffnet. Der Speisesaal steht mit der Küche durch einen Schalter in Verbindung, an dem die Mieterinnen Speisen zu mäßigen Preisen verlangen können. Eine eigene Treppe führt in die fünf Stockwerke hinauf. Die beiden ersten Stockwerke enthalten 24 Zimmer, die anderen 36 Kammern. Die Zimmer mit ihren freundlichen weißen Wänden enthalten ein eisernes Bett mit Matratze und einer blendend weißen Decke, einen Schrank, einen Tisch, zwei Stühle, einen Waschtisch und einen Spiegel. Einige Zimmer enthalten zwei Betten; alle haben einen Kamin. Die Kammern sind ebenso eingerichtet, haben aber keinen Schrank und keinen Waschtisch. Aber in jedem Stockwerk befinden sich Waschküchen mit kaltem und warmem Wasser. Ein Heizapparat heizt die Treppe und Zimmer. Im Erdgeschoß befinden sich Douchen und Bäder für 10 und 20 Centimes. Die Zimmer kosten 30 Francs monatlich, die Kammern 18 Francs, aber die Mieterinnen können auch für eine Woche oder eine Nacht mieten. Sie haben volle Freiheit, müssen aber um 10 Uhr im Hause sein.

O. K. Das Verlebensband. Wieder ein spärhaftes neues Beispiel, mit welcher unglaublichen Erfindungsgabe die Rme. Humbert auf immer neue Mittel und Kniffe kam, um auch aus der verzweifeltsten Lage den Ausweg zu finden, erzählt der „Figaro“. Am 2. Mai stellte sich bei Rme. Humbert ein mit regeltreuer Vollmacht versehener Anwalt ein. In seiner Begleitung befanden sich ein Gerichtsbevollmächtigter und seine Schreiber, die im Falle, daß die Schuld, wegen der man klagte, nicht bezahlt würde, zur gerichtlichen Beschlagnahme der Möbel in dem Hause der Avenue de la Grande-Armée schreiten sollten. Natürlich konnte Rme. Humbert nicht bezahlen. Sie spielte die große Kaffische Scene: „Gewähren Sie mir einen Aufschub von einigen Tagen.“ „Unmöglich, Madame.“ „Aber das ist ja schrecklich. Was wird man sagen? Sie wissen doch, daß ich Geld in jenem Geschäft habe.“ „So geben Sie es mir doch.“ „Ich kann nicht.“ „Dann werden wir thun, was wir zu thun haben.“ Und entschlossen machte sich der Gerichtsbevollmächtigter daran, zu protokollieren. Es war 3½ Uhr Nachmittags, und der Gerichtsbevollmächtigter durfte nur bis fünf Uhr die Beschlagnahme vornehmen. Da rief Rme. Humbert mit einer großen verzweifeltsten Geste ein prächtiges Verlebensband vom Hals, warf es auf den Tisch und sagte: „Es ist 50.000 Francs wert, ich gebe es Ihnen.“ Aber als der Anwalt das Halsband dem Gerichtsbevollmächtigten übergeben will, bleibt es an einem Knopf hängen und zerfällt. Die Perlen rollen auf den Teppich, und nun spielt sich eine erschütternde komische Scene ab: Der Anwalt, der Gerichtsbevollmächtigter, alle Schreiber und Rme. Humbert frieden auf dem Boden herum und machen Jagd auf die Perlen. . . Der Gerichtsbevollmächtigter sucht unter dem Tisch, der Anwalt unter den Sesseln und die Schreiber unter den Sophas. Rme. Humbert aber jammert: „So schöne Perlen, lieber Gott!“ Von Zeit zu Zeit fand man auch einige auf. Aber die Zeit veran, und Rme. Humbert behauptete noch immer, daß noch zwei Perlen an der Zahl fehlten. Und die ersten Männer des Geschehes stürzten sich von Neuem unter die Möbel und suchten die beiden verbliebenen Perlen. Das dauerte drei Stunden. Die Zeit zur Beschlagnahme war längst vorbei, und man durfte nicht mehr dazu schreiten. Am folgenden Tage aber leiteten die Bevollmächtigten der Rme. Humbert ein neues Verfahren ein, durch das das erste aufgehoben wurde. Der Streich war gelungen. Der Anwalt, der Gerichtsbevollmächtigter und die Schreiber waren wie einfache Gläubiger hineingefallen. Das berühmte Verlebensband aber verpöndete Rme. Parayre am Tage der Flucht im Reithaus, und sie erhielt 43.000 Francs dafür. . .

Kleine Chronik.

Aus Cassel wird berichtet: Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Montag Mittag beim Scheibenschießen bei Wilhelmshöhe. Diesmal übte auf den in der sogenannten Dönche (unterhalb des Bannsbereiches) gelegenen Militärschießständen eine Abteilung Mannschaften von der 1. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 14, und zwar mit scharfen Patronen. Dabei schoß eine Abteilung Mannschaften in liegender Stellung, darunter auch der Husar Schütz. Als derselbe seine drei Schüsse abgefeuert hatte und sich von der Pritsche wieder erhob, um ins Glied zu treten, wollte ihm der Karabiner aus der Hand gleiten, er faßte danach, berührte die Waffe an der Abzugsstelle, und da er vergessen hatte, sie zu sichern, entlief sie sich von selbst, die Kugel drang durch das rechte Auge in den Kopf, so daß Schütz tot niederfiel.

Aus Reutlingen (Regierungsbezirk Trier), wird gemeldet: Der 30-jährige Forstassessor Roth aus Sinnerthal wurde von Wilderern angeschossen und darauf durch neun Messerschüsse getötet.

In Heidelberg vergiftete sich im akademischen Krankenhaus der 31-jährige Operationsdiener Münch. Er litt an einem unheilbaren Gallensteinleiden.

Die „Köthlinger Nachrichten“ berichten über einen Grenz Zwischenfall, der sich am Sonntag in Deutschholz zugetragen haben soll. Danach wurde der luxemburgische Staatsangehörige Goury aus Villers bei dem Versuche, die französische Grenze auf Umwegen zu überschreiten, wahrscheinlich um Schmuggel zu treiben, von französischen Grenzwachern auf

deutschem Boden festgenommen und mißhandelt. Am folgenden Tage wurde er gegen 500 Francs Kaution freigelassen. Das Amtsgericht Diedenhofen nahm den Thatbestand an Ort und Stelle auf.

Aus Schwesin wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben: Nach einer Statistik der in Mecklenburg nistenden Störche wurden im vorigen Sommer gegen 5000 besetzte Störchnester gezählt. Den größten Bestand hat das Dorf Bessig bei Boizenburg mit 77 Nestern. Aus den Beobachtungen scheint hervorzugehen, daß der Storch im Gegensatz zu anderenorts gemachten Wahrnehmungen in Mecklenburg in den letzten Decennien etwas an Zahl zugenommen hat.

Ein junger Mann aus der Umgegend von Königsberg i. Pr., der den Krieg in China mitmachte, verliebte sich dort in eine Chinesin und versprach ihr die Ehe. In seiner Heimath angelangt, arbeitete er den Winter über im Bergwerk zu Palmnicken. Jüngst erhielt er, wie der „Ges.“ berichtet, von seiner Braut ein Schreiben, er möge doch so bald wie möglich zurückkommen, die Eltern hätten eingewilligt, und sie könnten sich heiraten. Dem Schreiben war eine reichliche Geldsumme beigelegt, die zur Reise nach dort reichte. Sofort packte der Bergmann seine Sachen und schwamm bereits auf dem Meere seiner neuen Heimath zu.

Aus Kiel, 28. Mai, wird gemeldet: Der Bankier Kersten in Rinsbüding ist nach Hinterlassung von zwei Millionen Mark Wechselverbindlichkeiten flüchtig geworden. Sämtliche Depots in der Höhe von 1.700.000 Mk. fehlen.

In Ellwangen (Jagdkreis) starb ein altes Fräulein, das dem Landfrieden nicht traute und deshalb ihr aus 78.000 Mark bestehendes Vermögen während ihrer letzten Lebensjahre in einer Hufschachtel verborgen hielt. Die Erben sollen nicht wenig überrascht gewesen sein, als sie den Werth dieses alten Inventars entdeckten.

Ueber ein seltsames Maulwurfsnest berichtet ein Lehrer in Sjelow i. M., Herr Otto: Ich ging eines Tages mit zwei Kollegen in Reulofster nach einem nahen Bruch, um aus den hohlen Weiden Blumenerde zu holen. Als wir Drei von einem Baum zum andern wandern und bei einer von unten her hohlen Weide beschäftigt sind, springt der eine Lehrer plötzlich vom Baum zurück, denn er hatte etwas Lebendiges berührt. Beim näheren Nachsehen fand man oben in der Weide in einer Höhe von mindestens 1,75 Meter das Nest eines Maulwurfs mit drei Jungen. Das alte Thier lief im hohlen Stamm der Weide hinunter, während die Jungen noch zu klein waren, um sich allein zu helfen. Der Maulwurf mußte keinen geeigneteren Ort für sein Nest gefunden haben, da sein Jagdgebiet sehr niedrig lag.

Auf der Raxalpe stürzten zwei Wiener Touristen ab, der Chemiker Brezina, Sohn des Socialpolitikers Aristides Brezina, und der Einjährig-Freiwillige Peyer, und zwar beim Traversiren einer anderthalb Meter breiten Kluft. Beide waren aneinandergesellt; ihre Glieder sind total zerschmettert.

Die in Gegenwart zahlreicher Delegirten in Budapest vorgenommenen Proben mit den neuen Gebirgs- geschützen und Feldhaubitzen ergaben 9 bezw. 8 Schüsse in der Minute. Die Wirkung der Feldhaubitze gegen Ziele hinter und unter Dedungen, speziell mit Schrapnells, war noch auf 4200 Schritte eine vortheilhafte.

Bei einer Parade zu Ehren der zur Enthüllung des Rochambeau-Denkmal eingetroffenen Gäste stürzte eine Holzbrücke über eine Straßenausbuchtung an der fünften Avenue in New-York ein. Eine Person wurde getödtet, 110 verletzt.

Sport.

* Hunde-Ausstellung in Vingen. Die Anmeldungen für die zweite internationale Hunde-Ausstellung am 14. und 15. Juni laufen sehr zahlreich ein, ebenso sind schon an hundert Ehrenpreise da. Die 1200 Quadratmeter große, von allen Seiten geschützte Gouturnfesthalle, direkt am Rhein am alten Zollamt gelegen, ist fertig und giebt ein prächtiges Asyl für unsere Vierbeiner ab. Programme und Anmeldeformulare sind durch Herrn Karl Gräff I., welcher auch Ausstellungsleiter ist, zu beziehen. Meldeschluß: 2. Juni.

* Fuchshäden. Der riesige Schaden, den der Fuchs der Niederjagd zufügt, wird leider immer noch von vielen unterschätzt. Welche Höhe er erreichen kann, ersieht man aus nachstehender Aufzählung, die Herr P. H. in Leipzig unter dem 22. April an „Wild und Hund“, in dessen neuester Nummer sie veröffentlicht ist, gerichtet hat. „In meinem Revier Prießen gruben wir sechsen sieben Jungfüchse und deren „Mama“, die alte Hefe. Die Jungfüchse zählten etwa acht Wochen und hatten die Stärke einer mittleren Kage, jedenfalls ein enorm zeitiges Geschöpf. Die Fuchshäden spielten lustig vor der Burg Malspartus und verschwanden bei dem leisesten Geräusch. Wir — es waren noch verschiedene Herren aus Leipzig mit — ließen Einschläge machen und förderten die Sippe heimlich lebend zu Tage. Was aber, meine werthen Herren Weidgenossen, fanden wir? Sage und schreibe 22, zweihundzwanzig Jungfüchsen und 14, vierzehn Kaninchen. — Nicht etwa Ueberreste, sondern frische Waare, kaum angeschnitten. Dabei hatten wir nur einen Theil des Baues gegraben. — Weidgenossen, nun fragen Sie sich, bitte, selbst, was diese Fuchsgesellschaft bereits vertilgt hatte und was sie noch vertilgt hat! — Darum lieber einen Bod laufen lassen im Mai und den Füchsen auf den Balg gerückt, es lohnt sich im Herbst reichlich. Der Bod kommt wieder, der Fuchs aber schädigt die Niederjagd und vernichtet das Jungwild in Massen. — Die sieben Fuchse habe ich sammt und sonders noch lebend. — Allen Raubzuchtjägern ein Horridoh!“

Volksirthschaftliches.

Ueber Ernte-Aussichten schreibt unser „Korrespondent“ aus Sonnenberg, 29. Mai: Infolge der in den letzten Tagen eingetretenen wärmeren Witterung lassen sich die durch die Kälte und das anhaltende Regenwetter der vorausgegangenen Tage entstandenen Schäden jetzt einigermaßen übersehen. Auf eine Steinsobsternte ist kaum zu rechnen, denn fast alle Fruchtansätze sind abgefallen. Den Frühforten der Kernobstbäume erging es nicht besser, auch sie haben hart gelitten; spätere Sorten versprechen eine halbe Ernte. Auch den Jmtern hat das nachste Wetter arg mitgespielt. Seit nahezu vier Wochen konnten die Jmtern fast nichts eintragen; sie erstickten auf etwazigen Ausflügen und gingen zu Grunde. Die gesammelten Frühporträthe sind unterdessen aufgebraucht und dadurch ist Roth auf den Ständen eingetreten; ja, es mußte durch künstliche

Fütterung den Vögeln ab und zu fortgeholfen werden, sollten sie nicht durch Hunger zu Grunde gehen. Eine geringe Ernte steht sonach auch hier in Aussicht. — Ferner erhalten wir folgenden Bericht aus Ingelheim a. Rh.: Die Blüthe unserer Kirschbäume war dieses Jahr eine überaus reiche und prächtige, so daß die Hoffnungen der Züchter auf eine reiche Ernte durchaus berechtigt erschienen. Unter der andauernden ungünstigen Witterung sind die Ernteaussichten für diese Obstart jedoch von Tag zu Tag zurückgegangen, so daß in Wirklichkeit etwa 1/3 des normalen Ertrages zu ernten bleiben wird. Bei unsern ausgedehnten Kirschenanpflanzungen wird dieser Ertrag immerhin auf 1500 bis 2000 Centner zu veranschlagen sein. Daß der Vermehrung des hiesigen Obst- und Gartenbau-Bereichs, welcher nicht nur die Anpflanzung wirklich guter Sorten, sondern als lokale Centralstelle für Obstvermehrung auch den Obstverlauf nach auswärts nachdrücklich fördert, findet unser Obst in immer weiteren Kreisen Liebhaber und Abnehmer. Der Kirschenerstand wird etwa am 8. Juni, der Versandt von Beerenobst, an welchem namentlich Johannisbeeren und Stachelbeeren in größeren Mengen hier angepflanzt sind, Mitte Juni beginnen.

Groß-Gerau, 29. Mai. Der Ferkelmarkt verlief in gewohnter Weise. Lebhaftes Geschäft, starke Nachfrage, gutes Angebot sind schon seit Wochen die Tendenz des hiesigen Marktes. Es waren 250 Stück aufgetrieben, die alle rasch Käufer fanden. Je nach Qualität stellte sich der Preis für Ferkel auf 14 bis 28 Mk., für Springer auf 30 bis 40 Mk. und Einlegschweine auf 42 bis 60 Mk. pro Stück. Die Preise waren infolge starker Nachfrage ziemlich fest und es wäre für den am 2. Juni stattfindenden Markt ein starker Auftrieb recht möglich. Wie aus dem letzten hiesigen Markt bekannt gemacht wurde, gestattete die Eisenbahndirektion Mainz den Transport von Ferkeln nur noch in Körben und Kisten, deren Boden zur Aufsaugung der entstehenden Flüssigkeiten mit Stroh event. einem allen Saft z. belegt sein muß. Es ist dies ein Verfahren, das bereits auch anderwärts zur Einführung gelangt ist und bezieht sich auf alle Markttransporte und soll einer event. Seuchenverschleppung vorbeugen, somit eine Neuerung, die nur mit Dank begrüßt werden muß.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 28. Mai. Rother Weizen pro Maller 14 Mk. 90 Pf., pro 100 Kilo 18 Mk. 62 Pf., Korn pro Maller 11 Mk. 6 Pf., pro 100 Kilo 14 Mk. 73 Pf., Hafer pro Maller 8 Mk. 67 Pf., pro 100 Kilo 17 Mk. 34 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Die nach dem Vorbild anderer größerer Städte vor mehreren Jahren in unserer Stadt gegründeten Bezirksvereine haben durch die Förderung der Interessen der betr. Stadtheile, als auch solcher allgemeiner Natur schon recht schöne Erfolge erzielt. Die Wünsche und Anregungen dieser Vereine finden bei städtischen und staatlichen Behörden stets wohlwollende Beurtheilung und Förderung und die den betr. Vereinen angehörenden Vertreter der Bürgerschaft benutzen gern die sich in denselben bietende Gelegenheit, sich über die Bedürfnisse des betr. Viertels zu orientiren. Es ist also hier jedem Mitgliede die Möglichkeit geboten, diejenigen Maßnahmen, die es im Interesse des Viertels oder der ganzen Stadt überhaupt für erforderlich hält, mit bester Aussicht auf Erfolg anzulegen. Jedenfalls könnten die Bezirksvereine aber noch viel mehr leisten, wenn ihnen nicht immer noch der größte Theil der Einwohner fern stände. Da die Jahresbeiträge nur gering sind, so bedarf es wohl in den meisten Fällen nur der Anregung, um den Beitritt zu veranlassen. Aus diesem Grunde versendet der westliche Bezirks-Verein, welcher trotz der großen Einwohnerzahl nur ca. 450 Mitglieder zählt, eine größere Anzahl Einladungen zum Beitritt. Da der Verein in nächster Zeit noch manche größere Aufgabe zu erledigen hat, wäre demselben im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß recht viele Bewohner des westlichen Bezirks der Einladung Folge leisteten. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1 Mk. und wird für das Vereinsjahr 1902/1903 im Monat Juli erhoben. Beitrittsbedingungen sind an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer a. D. A. Höfer, Markstraße 11, am besten mittels Stadtpostkarte, zu richten.

Geschäftliches.

Ein interessanter Mann ist nicht denkbar ohne einen schneidigen und festen Schnurrbart und bartlosen Herren haftet, besonders in jüngeren Jahren, immer etwas snabastisches an, — die Ursache so mancher Zurücksetzung. Wo immer der Bartwuchs zu wünschen läßt, da veräume man nicht, einen Versuch mit „Novella“ zu machen, diesem bekannten Bartförderungsmitel par excellence, dessen wahrhaft glänzende Erfolge durch unzählige Anerkennungen sowohl aus dem Inlande, wie auch aus dem Auslande einwandfrei nachgewiesen sind.



Ein Risiko ist unter allen Umständen ausgeschlossen, denn der Erfinder, der bekannte Haar-specialist Dr. Hepping in Reutrade i. B., verpflichtet sich ausdrücklich, bei Nichterfolg den gezahlten Betrag zurückzuerstatten und verbürgt außerdem die absolute Unschädlichkeit. Es sei noch bemerkt, daß „Novella“ sowohl 1900 in Paris, wie auch 1901 in London mit Goldener Medaille und Ehrendiplom ausgezeichnet wurde, ein weiterer Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Mittels. „Novella“ wird in 3 Stärken geliefert: Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III Mk. 5.—, letztere in besonders ungünstigen Fällen zu nehmen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa allein durch den Erfinder u. weltberühmten Haar-specialisten Dr. Hepping in Reutrade i. B. No. 4970. Porto 40 Pfg. Man dürfe sich vor wertlosen Nachahmungen. (N.N.F. 4970) F 19

Warnung vor Fälschung

weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist nur Dr. Hommel's Haematogen echt.

Hitz-Schirme. Hochelegant, größte Auswahl, jede Preisliste. 4933 Leonhard Hitz, Fabr. geg. 1899. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 65.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Theil: C. Köthert, für die Anzeigen und Belan: D. Bernant; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Zur Börsenlage. Mit Russischer Spannung wartet man an den Börsen auf die Nachricht, dass der Frieden zwischen England und Transvaal abgeschlossen ist. Die Aktien derjenigen Banken, die an der südafrikanischen Minenindustrie interessiert sind, in erster Linie die Aktien der Dresdener Bank und die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft, bewegen sich in aufsteigender Linie. Es wird bei beiden Papieren um so mehr ein Aufschwung erwartet, als auch die sonstige geschäftliche Situation gerade dieser Institute im laufenden Jahr sich wesentlich gebessert hat. Die Londoner Filialen aller deutschen Institute haben in den letzten Tagen grosse Ordres für Goldminen aus Deutschland erhalten. Auch Amerikaner werden an der Londoner Börse wieder für deutsche Rechnung stark gekauft.

Hohe Geschäftsspesen. Ein immer mehr um sich greifender Unfug im Brauereigewerbe ist die Gewährung von hohen Hypotheken an Hotels, Restaurants, die sich dagegen verpflichten müssen, das Bier von den betreffenden Brauereien zu beziehen. Sehr oft entscheidet infolgedessen bei der Wahl seiner Bierbezugsquelle für den Gastwirt nicht mehr die Qualität des gelieferten Bieres, sondern die Kapitalkraft der Brauerei, welche die höchsten Darlehen gewähren kann. In der Deutschen Brennindustrie lesen wir nunmehr eine beachtenswerthe Warnung vor allzu hoher Belehnung von Hypotheken und Gewährung von Darlehen an Wirthe. Diese Fachzeitschrift theilt mit, dass kürzlich bei der Versteigerung des Hotels „Kaiserhof“ in Reichenbach i. V. eine Brauerei ein Darlehen in Höhe von 48,000 M. verloren hat. Solche Fälle stehen umso weniger vereinzelt da, weil die Brauerei als Bierlieferant zurücktreten muss und erst an zweiter, dritter, vierter, ja sogar fünfter Stelle kommt, daher bei der Versteigerung eines Grundstücks meist leer ausgeht oder zur Rettung des Capitals gezwungen ist, das Grundstück für einen übermäßig hohen Preis zu ersteilen. Werden die Brauereileiter für die Folge vorsichtiger sein?

Die Cronberger Eisenbahn-Gesellschaft hat eine Dividende von 4 pCt. (i. V. keine) beschlossen.

Die Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Gesellschaft Duisburg hielt jüngst ihre ordentliche Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, keine (i. V. 12 pCt.) Dividende zu verteilen. Es wurde mitgeteilt, dass sich auf dem Eisenmarkt Besserung bemerkbar macht, die in reichlicher Beschäftigung des Werkes ihren Ausdruck findet.

Vom Ruhrkohlenmarkt wird gemeldet, dass die Lage der überwiegenden Mehrzahl der Zechen wieder eine ziemlich günstige geworden ist. Es dürften von jetzt ab wieder steigende Erträge zu erwarten sein. Die meisten Streckenlager haben infolge des stärkeren Verbrauchs von Hausbrandkohlen eine beträchtliche Verminderung ihrer Bestände erfahren, die theilweise schon der Ergänzung bedürfen. Die belohnte Nachfrage einzelner Industriezweige, insbesondere der Eisen- und Stahlindustrie, hat angehalten. Infolge des Ausfuhrgeschäftes, namentlich in Fettkohlen, zeigt der Koks- und Kohlenmarkt im Inland seit einiger Zeit eine merkliche Erleichterung. Die Wagengestellungszahlen stiegen mit dem Mai auf annähernd 17,000 Doppelwaggons; eine Zahl, wie sie gleich hoch seit Anfang Dezember v. J. nicht wieder verzeichnet werden konnten.

Dortmunder Union. Die traurigen Verhältnisse dieser Unternehmung beschäftigen noch fortgesetzt die Fachpresse. Es wird darauf hingewiesen, dass kein industrielles Unternehmen eine so unglückliche Entwicklung genommen hat wie dieses. Wenn man bedenkt, dass seit Bestehen des Unternehmens einschliesslich der jetzt geplanten Zusammenlegung allein dreizehn Millionen Mark verloren wurden, wovon im Ganzen nur 26 Mill. zu Abschreibungen verwendet worden sind, so ist die Frage gerechtfertigt, ob es nicht geeigneter ist, die Liquidation der Gesellschaft zu beschliessen. Mancherorts wird auch behauptet, dass das Verhältnis der Disconto-Gesellschaft zur Dortmunder Union an der nachtheiligen Entwicklung der letzteren die Schuld trägt. Eine Commission, die die Ver-

hältnisse der Gesellschaft zu prüfen hätte, hätte sich auch mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Disconto-Gesellschaft hat der Dortmunder Union für 1901/02 Mk. 23 Mill. creditirt. Die Sanirungen seit 1878 haben einhundert und zehn Millionen Mark bares Geld verschlungen. Es ist ganz klar, dass die Dividenden für die Jahre 1896/97, 1897/98, 1898/99 mit 5, 6 und 7 pCt. zu Unrecht bezahlt sind; ebenso kann man die Auszahlung von Tantiemen in diesen Jahren mit gutem Recht anzweifeln.

Krefelder Sammt- und Seidenindustrie und Färberei. Für das Jahr 1901 ergab die Krefelder Sammt- und Seidenindustrie, nach einer Aufstellung der Krefelder Handelskammer, was den Gesamtumschlag anbelangt, nur geringe Schwankungen gegenüber den beiden vorhergehenden Jahren. Während der Umschlag im Jahre 1899 82,167,759 M., im Jahre 1900 82,232,939 M. betrug, sind im vergangenen Jahre im ganzen für 81,756,454 M. Erzeugnisse verkauft worden; das macht, im Vergleich zum Jahre vorher, ein Weniger von 476,485, also rund $\frac{1}{2}$ Million M. Dieser Rückgang kommt nur auf Sammt, dessen Umschlagssumme um rund $\frac{1}{4}$ Million geringer ist, während der Stoffumsatz um rund $\frac{1}{4}$ Million zugenommen hat. Freilich ist bezüglich des Sammtes zu bemerken, dass die Beschaffenheit und der Preis der Erzeugnisse gesunken sind, und so die geringere Umschlagssumme nicht gleichzeitig eine geringere Menge verkaufter Waare bedeutet. Mit Deutschland hat der Umschlag gegen das Vorjahr um 1,103,023 M. und zwar etwa gleichmässig für Sammt (575,724 M.) und Stoff (527,298 M.) sich vermehrt. Das Geschäft mit den übrigen Ländern hat, ausgenommen den Umschlag nach „aussereuropäischen Ländern“, auf etwa der gleichen Höhe, wie im Jahre vorher, sich gehalten. Der Absatz nach diesen aussereuropäischen Ländern, unter denen die Vereinigten Staaten von Amerika vorwiegen, ist aber um rund $1\frac{1}{2}$ Millionen M. zurückgegangen und zwar kommen von diesem geringeren Umschlag auf Sammt 539,484 M., auf Stoff 950,105 M.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Statutenänderungen, welche der am 28. Mai stattfindenden ordentlichen Generalversammlung vorgelegt wurden, bestimmen hauptsächlich, dass die Mitglieder des Vorstandes deutsche Reichsangehörige sein und ihren Wohnsitz innerhalb des Reichs haben müssen. Das Gleiche wird von den Mitgliedern des Aufsichtsraths verlangt. Weiter sind noch eine ganze Reihe von Statutenänderungen vorgesehen, durch welche verhindert werden kann, dass die Gesellschaft in ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu Gunsten ausländischer Unternehmungen geschädigt wird. Der Paragraph 26 der Statuten erhält folgenden Zusatz: Zu den in Abzug zu bringenden Kosten sind auch die Kosten zur Begleichung derjenigen Verbindlichkeiten zu rechnen, welche sich aus den Verträgen über Gewinnbetheiligung ergeben, die der Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsraths mit anderen Gesellschaften abgeschlossen hat. Die zur Erläuterung dieses Antrags erforderlichen Mittheilungen über den Inhalt der mit dem amerikanischen Schiffsahrtssyndicat abgeschlossenen Vereinbarungen werden in der Generalversammlung gemacht werden.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Halbjahres betragen aus dem Bahnbetrieb: 123,943 Francs + 21,583 Francs. Die Gesamtsumme seit 1. Januar aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 1,543,206 Francs — 33,446 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Oesterreichische Staatsbahnverstaatlichung. Ueber den Stand dieser Angelegenheit wird man in nächster Zeit viel und oftmals stark Variirendes zu lesen bekommen. Es heisst, dass die erste Besprechung der Vertreter des Eisenbahnministeriums mit den Vertretern der Staatsbahn in diesen Tagen stattfindet. Die Sache soll sehr kurz sein. Die Bahn wird für's Erste nur von der Offerte der Regierung Kenntnis nehmen.

Die eigentlichen Verhandlungen werden erst im Spätsommer stattfinden. Entgegen anderen, früheren Mittheilungen heisst es jetzt, dass die Regierung eine fixe Rente bietet, in der das gesammte Netz, die Localbahnen, die Kassabestände, sowie die Reserven enthalten sind.

Die Rumänischen Finanzen. Zahlen und Thatsachen für die Besitzer rumänischer Papiere. Berlin 1902. Verlag von H. S. Hermann. Preis 50 Pf. Diese durchaus objectiv gehaltene, auf amtlichen Zahlen fussende Broschüre ist in hohem Grade interessant. Es wird die Lage der rumänischen Staatsfinanzen aus den Budgetvoranschlägen und den Budgetabrechnungen von einem Kenner beleuchtet, und es wird alsdann darauf hingewiesen, dass schon heute Rumänien von einer riesigen Schuldenlast bedrückt ist; die Summe beträgt 1,413,339,385 Francs, was auf den Kopf der Bevölkerung 239 Francs und eine jährliche Zinsenlast von 14,4 Francs pro Kopfausmacht, während Russland, Bulgarien, Serbien unvergleichlich weniger zu tragen haben, und nur der Griechen, auf den gleichfalls eine Zinsenlast von 14 Francs pro Kopf entfällt, thatsächlich einmal bereits den Staatsbankrott über sein Vaterland hereinbrechen sah. Die Broschüre weist alsdann darauf hin, dass trotz der drückenden Belastung, die heute Rumänien schon zu tragen hat, das Land nothwendigerweise in kürzester Zeit weitere 200 Millionen Francs von Westeuropa zur Deckung vorhandener Verbindlichkeiten aufzunehmen müssen. Die Ausführungen kommen zu dem Ergebnis, dass Rumänien mit seiner bisherigen Politik der Verschwendung brechen und dass eine verständige Wirthschaftspolitik, die dem demagogischen Parlamentarismus entrickt ist, im Lande zur Herrschaft gebracht werden muss. Mit folgender ersten Warnung schliessen die Ausführungen: „Nur wenn es Rumänien gelingt, durch seine Politik das Vertrauen seiner Geldgeber wiederzugewinnen und einen Umschwung in der öffentlichen Meinung Westeuropas zu erzielen, kann das Land vor sehr schweren Erschütterungen und die Besitzer rumänischer Papiere vor sehr schweren Verlusten bewahrt bleiben.“

Chinas Aussenhandel in 1901. Die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen Chinas zu den andern Ländern kommt in den zahlenmässigen Ergebnissen seines Aussenhandels deutlich zum Ausdruck. Namentlich die Einfuhr hat starke Zunahme aufzuweisen. Den Werth des Gesamt-aussenhandels während der letzten fünf Jahre zeigt folgende Aufstellung:

Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtwert
(Haikwan Taels)		
1901: 268,302,918	169,656,757	437,959,675
1900: 211,070,422	158,998,752	370,069,174
1899: 264,748,456	195,784,832	460,533,288
1898: 209,579,334	159,037,149	368,616,483
1897: 302,828,625	163,501,358	366,329,983

Der Werth der Einfuhr von raumwollenen aller Art ist von vorjährigen 75,6 Mill. auf 99,7 Mill. H. T. gewachsen, also um 24,1 Mill. H. T., der von Wollwaren von 3,4 Mill. auf 4,7 Mill., der von Metallen und Metallwaren von 9,2 auf 10,4 Mill. H. T. Von anderen wichtigen Einfuhrartikeln erwähnen wir folgende: Steinkohlen mit 1,15 Mill. (i. V. 0,86 Mill.) Tons im Werthe von 8,35 (6,39) Mill. H. T., Anilinfarben: 1,62 (1,70) Mill. H. T., Mehl: 4,73 (3,33) Mill., Zündhölzer: 3,07 (2,24) Mill. An Petroleum kam aus Amerika für 8,64 (6,30), aus Russland für 4,28 (5,15) und aus Sumatra für 4,35 (2,50) Mill. H. T. Die Einfuhr von Zucker betrug sich auf 13,46 (6,43) Mill., die von Wein, Bier und Spirituosen auf 3,00 (1,48) Mill. Von der Gesamt-Ausfuhr entfallen u. A. auf Seide und Seidenstoffe 58,58 (46,99) Mill. H. T., auf weisse Rohseide allein 17,60 (14,52) Mill., auf mit Dampf abgehaspelte 21,81 (16,04) Mill.; ferner entfallen auf Thee 18,37 (25,39) Mill., Rohbaumwolle 4,71 (3,86) Mill., Bohnenkuchen 4,71 (2,47) Mill., Kohn- und Rüffelhäute 4,52 (4,15) Mill. und Bohnen 3,86 (2,99) Mill. H. T. Zu beachten bleibt bei all diesen Zahlen, dass dabei der durch Schiffe chinesischer Banart vermittelte Warenverkehr mit dem Auslande nicht inbegriffen ist, da diese Fahrzeuge nicht der Kontrolle der Seezollverwaltung unterstehen.

Wein-Versteigerung zu Etville im Rheingau.

Dienstag, den 10. Juni l. J., Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Burg Graf“, läßt Herr

C. Machenheimer,

ormaliger Besitzer des Hotel Nassau in Biebrich, sein gesamtes Weinlager, bestehend aus

9/1, 7/2 und 2/4 Stück, sowie ca. 9000 Flaschen

Gochheimer, Arzmanns, Gattensheimer und Reudorfer Weine versteigern.

Probetage in Etville am 7. Juni in der „Burg Graf“, in Biebrich am 24. Mai und 3. Juni in der „Restauration Kumpfer“, Schloßstraße; außerdem werden Proben vor und während der Versteigerung verabreicht.

Luftkurort Eppstein,

sog. Nassauer Schweiz.

Entzückende Lage des Taunus, reine ozonhaltige Wald- und Gebirgsluft. Von Sommerfrischlern und Reconvalescenten gern besucht. F 93

Kur-Concerte: Mittwoch Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr.

Hotels und Restaurants:

Zum Hirsch (selbstgekalterter Apfelwein). „Zum Lindenhof“. Hotel Kaiserstempel. „Hof-Häusel“, Pension u. Restaurant. Zur Oelmühle. Hotel Seiler.

Photogr. Atelier Frohwein,

2 Webergasse 2, Wiesbaden, 2 Webergasse 2, am Kaiser-Friedrich-Platz.

12 Visit-Bilder Mt. 1.90—2.20,

12 Cabinet-Bilder Mt. 4.90—5.40,

12 Visit-Kinderbilder Mt. 2.50,

in bekannt guter, tadelloser Ausführung.

Größere Formate und Gruppenbilder, sowie Vergrößerungen nach jedem Bilde zu entsprechend billigen Preisen.

Postkarten mit Photographie

per Duzend Mt. 1.90.

Die vorsichtige Hausfrau verwende:

zur Wäsche und Hausputz

Schrauths gemahlene Salmiak-Seife

garantirt unschädlich.

Ueberall zu haben.

Man achte genau auf Schutzmarke

P. H. Schrauth, Neuwied,

Dampfseifenfabrik mit elektr. Betrieb.

Gegründet 1830.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Samstag, 31. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Turnhalle, Wellstrichstraße:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Statutenberathung, 3. Newwahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Eintritt in die Versammlung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

6251

Das einzige weltbekannte Rattat- und Vorbeugungsmittel

Thurmelin

gegen Schwaben, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe etc. ist zu haben in Gläsern zu 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk. in den (S. & 1350 g) F 147

Drogerien Wiesbadens

bei den Herren:

Apoth. Gerlach. Germania-Drogerie. Reinh. Güttel. Willy Gräfe. E. Kocks, Apoth. Louis Schild. R. Seyb. Chr. Tauber. Th. Wachsmuth. Carl Witzel. H. Zboralski.

70 Mille Cigarren und 40,000 Stück russ. u. türk. Cigaretten

versteigere ich

Montag, den 2. Juni cr.,

und den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 3 Uhr
anfangend, in meinem Auktionssaale

3 Adolfstraße 3

F 227

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Auf diese günstige Gelegenheit mache ein geehrtes Publikum,
insbesondere Wirthe und Wiederverkäufer speciell aufmerksam.

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Woher der schneidige Schnurrbart?



Könnte man den Ursprung jedesmal auf den Grund geben, so würde man in ungeschätzten
Händen meinen weltberühmten „Novella“ preisgekrönt 1900 Paris und
1901 London mit goldener Medaille und Ehrenplakaten. Die
zahlreichen Anerkennungen,
die mir über die großartigen Erfolge meines „Novella“ fast täglich
zukommen, müssen überzeugen und ausgereichte zeigen, dass diese
Vorteile, deren Originalität in meinen Gedächtnisbüchern zu jeder Zeit
Einfahrt auslöst.

Herr J. St. in G. schreibt: „Ich durch „Novella“, welches im Juli
1901 bezogen, ein schöner Schnurrbart erzielt wurde. „Ich kann Ihnen
nicht genug dankbar sein.“ Herr H. P. in R. verlangt für sich 1 Dose
„Novella“, welche einen Freund zu einem vorzüglichen Schnurrbart
helfen hat. Herr G. J. in D. theilt mit, dass sein Sohn „Novella“ großartig
gemacht hat und er selbst am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr K. in A. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr R. in B. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr M. in C. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr N. in D. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr O. in E. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr P. in F. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr Q. in G. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr R. in H. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr S. in I. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr T. in J. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr U. in K. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr V. in L. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr W. in M. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr X. in N. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr Y. in O. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“
Herr Z. in P. erzählt am Aufwuchs einer Dose. „Ich bin sehr zufrieden.“

Das sind Thatsachen

verfüge, überall da ein Versuch, wo der Barwuchs zu wünschen ist, und unter
wenigsten mit minderen Resultaten und Nachbesserungen, die in manchen Fällen
trübend wirken. Preis per Dose 1 Mk. 2. —, Dose II Mk. 3. —, Dose III
(in ungünstigen Fällen zu nehmen) Mk. 4. —. Gegen Nachnahme oder Barzahlung
vom Erfinder und Weltberühmten Spezialisten. Porto 40 Pf. Bei
Fr. Hepping, Neuenrade No. 570 i. W. Richterfeld Geld zurück.

Rettenmayer's Express

befördert: Gepäck u. Privatgüter aller Art, lebende
Thiere als Fracht-, Eil- u. Expressgut von u. zur Bahn;
befördert: Gepäck und Reiseeffekten aller Art zu und
von den Personenzügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern;
befördert: Gepäck und Privatgüter aller Art, einzeln
oder in Kisten, innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere.

Bestellungen bis 8 Uhr, resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag
resp. Nachmittag besorgt.

Speditionen-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

21 Rheinstraße 21.

Grossfürstl. russ. Hof-Spediteur, Spediteur der Königl. Preuss. Staatsbahnen.

Gummi-Betteinlagen

garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5. — per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Luisenheide St. Blasien. 780 m ü. d. M.
Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarm-
canals und Nervensystems. — Diätetiken, Hydrotherapie, Electrotherapie etc.
Lungen- und Geisteskrankheiten ausgeschlossen.
Dr. Determann und Dr. van Oordt.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind

MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-
Suppen in Würfel 10 Pfg.

für 2 Teller ausgezeichnete Suppe. Der sparsamen Hausfrau, wie dem praktischen Junggesellen
angelegentlichst empfohlen von Wilhelm Heinrich Birk, Adelheidstrasse 41. 6434

Special-Geschäft für

Gilher

echtes

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!

Nützliche, passende und schöne

Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,

Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Fabrik-Lager.

Engros.

Détail.

Albert J. Heidecker.
25, Taunusstrasse 25.

Bitte!

Wer hat ein Scherlein der Liebe übrig für
eine arme, betagte, alleinstehende und mit völliger
Taubheit heimgeführte Pfarrerstochter? Gaben
mit dem Vermerk: „Wattb. 5, 7“ und dem Namen
des Abenders nimmt dankbar entgegen
Bernhard,
Pfarrer zu Nieder-Weisel (Oberhessen).

SIE MÜSSEN
lehrreiches Buch über sensation. Erfindung
lesen. Preis statt 1.70 Mk. nur 79 Pf.
Auskunft gratis. (Mg. 4 1686g) F 131
H. Oschmann, Konstanz. M. 16

In größter Auswahl und zu den vor-
theilhaftesten Preisen empfehle ich:

Eiserne Garten-
und Balkonmöbel,
Rohrmöbel,
Kollschutzwände,
Rasenmäschinen,

ferner:

Gascocher,
System Junker & Ruh x.
L. D. Jung,
Telephon 213. Kirchgasse 47.
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Melirte Kohlen

50% Stücke, vorzüglicher Hausbrand, per Kumpf
20 Pf., per Str. 1.10, empfiehlt 5979

Carl Capito,
Adlerstr. 56, Herrnmühlgasse 3.

Prima Brennholz

in Bündeln pro Bündel 16 Pfennig, bei
20 Bündel frei ins Haus, liefert 5586

Rech. Schreiner

Johann Wolf,
87 Telephon 87. 41 Bleichstraße 41.

Heute Samstag, von 6 Uhr
Abends ab
Miechelsuppe,
alle Sorten frische Haus-
macher Wurst bei
F. Budach, Walramstraße 22.

Besten u. billigen
Suppen- u. Bouillon-
Extract.

IANA

ist küffig: deshalb jederzeit
gebrauchsfertig und nach Be-
lieben als Speisegut, selbst
bei Tisch noch, zu verwenden.

Preis:
Probef. 35 Gr. — 25 Pf.
1/2 Fl. 125 „ = 1. — „
1/1 „ 250 „ = 1.75 „

Allein-Engros-Verkauf Firma
Bauer & Eckert, Mainz.
Im Detail zu haben in allen ein-
schlägigen Colonialwaaren- und
Delicatessenhandlungen. F 98

Frische Rehbüge

empfiehlt

Ign. Dichmann,

Wild- und Geflügelhandlung,
Marktstraße 12. Telephon 76.

Magnum bonum,

sehr reichlich, ausgelesen, per Kumpf 22 Pf. 4969

C. Capito,
Adlerstr. 56 u. Herrnmühlgasse 3.

Bohnenstangen, Hundert 7 Pf., Kartoffeln,
magn. bon., p. R. 20 Pf., gelbe engl. v. R. 18 Pf.,
zu haben Frankenstr. 4 b. Fritz Weck. 6132

Die modernen Visitenkarten

in schattirter Antiqua

fertigt rasch und billig

die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27

Wiesbaden

Telephon 2266.

* Elegante Neuheit! *

Vorzugs-Preise.

Der schlechten Witterung wegen verkaufen wir zu folgenden **enorm billigen Preisen.**

Blousenhemd	„Erica“, mit abnehmbarem Kragen	1.80
Blousenhemd	„Trude“, mit schrägen Säumen, abnehmbarer Kragen	2.80
Blousenhemd	„Style“, mit reicher Säumchengarnitur	2.80
Blousenhemd	„Mignon“, mit Piqué-Entredeux, „Neuheit“	3.25
Blousenhemd	„Ella“, weiss Batist, Knöpfchengarnitur	3.90
Blousenhemd	„Hertha“, Satin, in allen Modifarben	4.50
Blousenhemd	„Augusta“, weiss Mull, mit Entredeux	5.75
Blousenhemd	„Victoria“, ecrü Etamine, mit reichen Entredeux	6.75
Blousenhemd	„Sorma“, ecrü Etamine, aparteste Ausführung	9.50

!!Backfisch-Blousen!!

Unsere Specialität!!

Weisser Piqué-Volantrock 4.75

!!Backfisch-Blousen!!

Nur

Berliner Confections-Haus, Wiesbaden, Marktstrasse 10.

6437

Bekanntmachung.

Samstag, den 31. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf einem Zimmerplatz an der Mainzerstrasse (District Hofgarten) daber:

1 Doppelspänner-Wagen, 80 Stämme Nadelholz, 2 Eichen-Stämme, 8 Hebeschirre, 1 Arbeitsbühne, 1 Schuppe, 1 Baum, 1 Partbe Brett, 2 Hobelbänke, die Verzug, 18 gezimmerte Balken u. dgl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Sammlungsplatz am Bahnübergang. Wiesbaden, den 30. Mai 1902.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Fisch

billiger und nahrhafter wie Fleisch.

Weil verspätet eingetroffen, offeriere zu nachstehenden

billigen Preisen:

Grosse Schellfische p. Pfd. 25 Pf.

Cablau im Ausschnitt 30 Pf.

Maifische per Pfd. 25 Pf.

Kieler Bücklinge per Stück 5,

Dtzd. 50 Pf.

Geräuch. Schellfische per Pfd.

30 Pf.

Geräuch. Maifische p. Pfd. 40 Pf.

Geräucherte Lachsheringe per

Stück 20 Pf.

Rollmöpse per Stück 3 Pf.

Feinste neue Isländer

Matjes-Heringe

per Stück 10 u. 15 Pf.

Wiederverkäufer Engrospreise!

Wilh. Frickel,

Wellritzstrasse 33.

Telephon 2234. 6476

Frische Rehbüge

Jac. Häfner,

Telephon III. Markt 1.

Brennholz

billig zu haben am Abbruch Friedhofstr. 6. 6296

D. Stein,

3 Webergasse. Webergasse 3.

Telephon 2450.

**Trauerhüte.
Trauerrüschen.
Trauerschleier.
Besatzartikel.
Spitzen. Band. Modewaaren.**

888

Für Private

liefere schnell und bill. feinste Stickerien in weiß und bunt. Specialität: Nordische Stickerien.

Auguste Koch, Karlstr. 44, 2. l.

Trinkfrische

Bayerische Landeier

zu 5, 6 und 7 Pf.

eingetroffen bei 6472

J. G. Heinzmann,

Molkerei,

Schwalbacherstr. 29. Bismarckring 10.

Telephon 608.

Gut bürgerl. Wirtshaus Nicolaisstr. 32, B. l. 6288

Dr. Wieland v. Wiesbaden 30 Pf. Langgasse 5.

Malzkeime

von heller Farbe werden noch abgegeben 6459

Bräuererei Wilmühle.

Verkäufe

3. Kor. 1/2 J. alt, bill. zu verk. Bingerstr. 2

Junge Collies

(schott. Schäferhunde), v. edlen Eltern, mit Stammbaum, prachtvoll in Farbe, Zeichnung und Behaarung, preisw. abzug. Reite-Institut, Mainz, Rheingasse 11. (F. Ma. 4085) F148

Barjoi-Rüden. Zwei russ. Wind-

hunde, 8 Monate, einfarbig rot u. grau, raffiniert, prächtige Tiere, preisw. zu verk. E. J. Radestock, Mainz.

Garzer Roller und Weibchen bill. zu verkaufen Moritzstrasse 36, Wirtshaus. 6056

Ein. h. Weib. Blouse a. v. Seerobenstr. 25, 3. l.

Weißes Cheviot-Kleid (Mod. i. Blouse und Jacket) billig zu verkaufen. Anzulegen nach 7 Uhr Abends Kaiserstr. 106, B. r.

Ein feid. Damen-Umbau, 1 Capotut u. einige Herren-Röcke für Mittelfigur sind bill. abzug. Vorm. von 11 Uhr ab Drantenstr. 35, 2. l.

Gut erb. Herren-Herzlicher u. Damen-Kleider billig zu verkaufen Sedanplatz 9, 2. l.

Gehrock-Anzug, sehr gut erb., preisw. abzug. Dohheimerstr. 47 a, 3.

Weiße Damastbezüge, sorgfältig verarbeitet, Stück 4. —, Bett-Lücher ohne Nacht, ein großer Kasten, Stück 1.70, Kette in Gerstenform, Drell und Damast, Sandfächer Stück 40 Pf.

Guggenheim & Marx, am Schloßplatz.

Ein taubst. gebaltener prima Teppich, 3,30 x 4,30 Meter, preisw. zu verkaufen. Näh. Samstag, Sonntag und Montag von 10—2 Uhr Adelheidstrasse 12, 1.

Wegen Sterbef. gold. Herren-R. Uhr mit schw. g. Kette, 275 Mark auf, auch einz. und dr. gold. Damen-Armband zu verkaufen. Offerten unter L. G. 143 an den Taabl.-Verlag.

Ein schönes grosses Fernrohr, 2 Oculare, für Tag und Nacht, mit Mahagoni-Fuss, ist unt. dem Kaufpreise abzugeben Adolfstrasse 6, 2.

Gr. Terrarium zu verk. Drantenstr. 60, B. 2. r.

Zu verkaufen an Diebhaber

aus B. West. antike Zinnkannen u. Zeller Adelheidstrasse 52, 2. St.

Ein silbernes Kaffeeservice zu verkauf. Grabenstrasse 9, 1. St. rechts. 6278

Ein. Tafelclavier b. a. verk. Biedendstr. 20, 2. l.

W. Kappes, Al. Webergasse 13.

Verkauf.

Eine gute Geige, vorzogl. Ton, ist mit Gut für 600 Mark zu verkaufen. Näheres Blücherstrasse 3, Part. rechts.

Eine Violine, auf 1500 Mark taxiert, v. Künstlerhand eingest., b. im Auftr. incl. Pa. u. Kasten für 800 Mark zu verkaufen. Nische, Schlangenbad, Mühlstr. 17, B.

Eine Bettstelle bill. zu verk. Moritzstr. 12, 1.

Ein schönes Kinderbettchen zu verkaufen Feldstrasse 19, B. 3 rechts.

Al. Kamelafendivan mit 2 St. Eichen 140 Mark, Blücher-Ottomane 65, Al. Divan 60 Mark, Halbbarock-Sopha 45 Mark, Michaelsberg 9 bei Mitherrdt. 6294

Kamelafend. Sopha, 3th., wenig geb., billig zu verkaufen Kirchstrasse 13, 2. 6356

Billig zu verk. Divan, Chaiselongue, Kinder-Bettstelle, Strohlach Saalstrasse 10, Part.

Umsatz halber ist ein Schreibtisch und ein Aufbaum-Bett mit guten Matratzen billig zu verkaufen. Näh. im Taabl.-Verlag. 6301 Eo

Kleider u. Rückenst., mehr. Betten, Brandstische, Auszieht., 12 Gartenl., 1 Bank, 1 Gartenstühl, mehr. Sophas, Spielstühle b. a. verk. Meyera. 25.

B. zu verkaufen ovale und Confol-Tische. Anzulegen von 4—7 Uhr Seerobenstrasse 7, 2.

Schöner Spiegel, ca. 1,50 l., 35 dr., sehr acian. i. Giesbüchel, b. a. v. Schornhorstr. 19, B.

Gartenmöbel, als Sessel, Stühle, Tisch und Bänke, billig zu verkaufen.

Ferd. Müller, Langgasse 9.

E. Meißel, m. Al. Kind. b. a. v. Meyera. 25.

Ein großer englischer Reisecoffer und zwei Badewannen, eine von Gummi, zu verkaufen Bonlinsenstrasse 1a.

Ein. 1. l. 2th. Tischl., f. n., a. v. 3167

Ein kleiner einth. Eisschrank billig zu verk. Bertramstrasse 20, Mühl. Ferd. Knapp.

2 Meale m. Br. b. a. v. Schornhorstr. 19, B.

Silberverdeck, elegant und wenig gebraucht, zu verkaufen Adelheidstrasse 43.

Ein Schnepfparren u. eine Jagdrolle billig zu verkaufen. 5786

Margarinefabrik, Mainzer Landstr.

Schöner großer zweiflügeliger Sportwagen zu verkaufen Dohheimerstrasse 10. 6465

Gut erb. Kinderstgw. für 8 Mark zu verk. Seerobenstrasse 13, Bth. 2. r.

Ein eleganter weiß lackierter Kinderwagen und 1 doppelstüliger Sportwagen zu verkaufen Wilhelmstrasse 36, 1. Etage.

Gut erb. Kinderwagen b. zu verkaufen Kirchstrasse 8, Frontspige.

Neues Damen- und geb. Herren-Rad billig zu verkaufen. Näh. Wilhelmstr. 48, Cigarren-Geschäft.

Damenrad billig zu verkaufen Wilhelmstr. 14. 6514

Feines neues Rad wegen Abreise billig zu verkaufen Goldbachstr. 5, Luchaden.

Seerod. gut erhalten, sehr billig zu verk. Adlerstrasse 49, 2. B. V.

Prima Herren-Tourenrad, gut erhalten, für 140 Mark abzugeben. Näheres im Taabl.-Verlag.

Billig zu verkaufen ein gutes Herren-Fahrrad und ein Federkissen. Spitz. Moritzstrasse 16.

Ein fast neues Herren-Rad wegen Abreise billig zu verkaufen Frauenstrasse 9, 2. St.

Sechsluftmotor, sehr gut erhalten, für Kaffeerührer, Wasserpumpen u. sehr geeignet, billig zu verkaufen Taunusstrasse 34, Conditorei. 6309

Ein Motor, 1 1/2 HP., lammt Kabel in billig abzugeben Kapellenstrasse 82.

Ein Gasbrenn mit Schiff, eine Glycerpresse, eine Spielholz zu verkaufen Moritzstrasse 10, Part.

Ein schöner Vogelkäfig mit Ständer zu verkaufen Wellritzstrasse 51, 1. l.

Mehrere Brände Backsteine mit guter Abfuhr, nahe der Stadt, billig zu verk. Näheres Platterstrasse 12. 4309

Alte, ungefähr 1 Morgen, zu verk. Näh. bei Hess. Wilhelmstrasse 12. 6315

Zwei Acker mit Alee am Agelberg zu verkaufen Rheinstrasse 87, 1 rechts.

Erste u. zweite Schur Alee- und Gras-Gesetz von circa 58 Ruthen Alee, Agelberg, zu verkaufen. Näh. Schlichterstrasse 22, 3. 6458

Dung von einem Pferd auf 1 Jahr zu verk. Dohheimerstrasse 7, Seitenb. 1. 5844

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere untergeklärte Tochter, Schwester und Schwägerin,

Elisabeth,

heute Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 3 3/4 Uhr, nach längerem Leiden dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Louis Hartmann.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause, Emserstrasse 75, aus statt.

6477

Schuhwaaren-Haus M. J. Neustadt

Wiesbaden, Langgasse 9.

Berlin W., Potsdamerstrasse 46.

Die glänzenden Erfolge, welche wir mit der vorzüglichen neuen Marke:



Clichés und Warenzeichen gesetzlich geschützt.

in unserem Berliner und hiesigen Geschäfte erzielt haben, sowie die sich fortgesetzt steigernde Nachfrage nach diesem hervorragenden Fabrikat, veranlassen uns von jetzt ab dieselbe als **Haupt-Specialität** zu führen.

Vorzüge dieser Marke:

- 1) Bestes Material und solideste Ausführung, daher weitgehendste Garantie für grösste Haltbarkeit;
- 2) Vollendete Passform, vereinigt mit grösster Bequemlichkeit und vornehmer Eleganz;
- 3) Grösste Auswahl in den modernsten in- und ausländischen Façons für Damen, Herren und Kinder.

Illustr. Catalog gratis.

Versandt nach auswärts.

Mässige Preise.

Apfelwein-Kelterei

Ludwig Lehr, Sedanplatz 5,
empfiehlt nur prima Apfelwein in Flaschen u.
Küffern jeder Grösse. Engros- und Detail-Verkauf.
Pirthe und Wiederverkäufer Rabatt. 5951

Rußkohlen-Gries,

mageren, empfiehlt pr. 20 Ctr. an's Haus ge-
liefert zu Mk. 12.— netto 2938

Wilh. Theisen,

Kohlenhandlung, Quisenstrasse 36.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 6055

Möblierte Zimmer I. Etage.

Handschuhe u. Kostenträger,
selbstverfertigte, bill.
bei Fritz Streussch. Kirchstrasse 37. 6176

Hunderte Hals- und Zungenfranke

heile u. helfe jeden Monat! Frisch oder alt.
Hals- und Zungenkatarrh, Engbrüstigkeit,
Asthma, Verschleim., Stichen, Husten,
Heiserkeit, Folgen von Infuenza u. dergl.
lich gratis. F82

A. H. S. Schulz, Weferlingen 139,
Prov. Sachsen.

Bollmild,

nämlich 100 Liter, abgegeben
Nab. im Taubl.-Verlag. F1

S. Guttman & Co.,

8. Webergasse 8.

Zu unerreichbar billigen Preisen empfehlen bei grösster Auswahl:

Blousen

in Seide und Wollstoffen, Mull und Waschstoffen.

Wasch-Costüme

in Piqué, Satin, Leinen und Batist.

Unterröcke

in Seide, Alpaca, Moiré und Waschstoffen.

Morgenröcke

aus reinwoll. Foulé, Wollmousseline u. Waschstoffen.

Costume-Röcke

in weiss und coul. Piqué und Satin.

Costume-Röcke

aus Wollsatén, Cheviot und Alpaca.

Grosse Gelegenheitsposten Waschseide

in nur neuesten Dessins per Meter 55, 65, 80, 95 Pf. und 1.30 Mk.

Heute Samstag

erhält jeder Kunde bei einem Ein-
kauf von

3 Mk. an

1 Meter Schürzenstoff oder eine
fertige Kinderschürze

!! gratis !!

Heute extra billige

Breite auf:

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Wasch-Blousen

Costüm-Röcke und Blousen

und

Sonnen-Schirme.

Guggenheim & Marx

am Schloßplatz.

5566

Berviel

fürtigung u. Abschriften
in Schreibmaschinen.
Schrift für Handel, Gewerbe, Vereine, Familien,
Private u. Gelehrte liefert, sachgem. u. discreet. Inst.
Röberallee 10, Stenographie-
M. Goetz, Unterrichts. Tel. 2650. 6183



L. Rettenmayer's

Güterbestätterei

Liefert von und zur Bahn

Eilgüter

in spätestens 2 Stunden.

Courier-Eilgüter

in spätestens 1 Stunde.

Express-Güter

in längstens 1 Stunde.

nach Eintreffen resp. nach Erhalt der
Bestellung. Alles Nähere auf dem

Büreau: Rheinstrasse 21

(ununterbrochen geöffnet).

Telephone No. 2376 u. 12.

Ortsübl. Rollgold, Grössere Auftrag-
geber Rabatt. 8453Der beste Sanitätswein ist Apotheker Hofers
„Rothgoldener“

Malaga-Trauben-Wein,
benüht untersucht und von ärztlichen Autoritäten
als bestes Stärkungsmittel für Kinder, Frauen,
Reconvaleszenten, alte Leute u. empfohlen.
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Liter.
Flasche Mk. 2.20, per 1/4 Liter Mk. 1.20. Zu
haben nur in Apotheken; in Wiesbaden: in
Dr. Lade's Hof-Apothek. F809

Neelle Gelegenheit.

Grosse, leistungsfähige, auswärts (für-
deutsche)

Möbelfabrik

Liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privat-
leute und Beamte

Möbel jeglicher Art,

complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen gegen
monatliche od. vierteljähr. Ratenzahlungen
ohne Aufschlag des wirklich realen
Preises und gewährt volle Garantie
für Solidität der Waaren.Offerten werden durch Vorlegung von
Muskeln erlebigt und sind unter C. F. 335
an den Tagbl.-Verlag erbeten. F81

Rezept zur Glanzblüthe!

Man nehme 1 Theelöffel voll



Zu haben in den meisten
Drogen-, Colonialwaaren-
und Seifengeschäften. F148

Gartenkies,

(a silbergrau, schiefersfrei, Bohnen-
stangen, Baum- und Rosen-
pfähle etc. liefert billigst 6399

Aug. Külpp,

Frankenstr. 8. Telef. 867.